



*Liebe ohne
Kaution*

B.G.
THOMAS

BELOVED





CURSED

Deutsche Erstausgabe (PDF) September 2020

Für die Originalausgabe:

© 2017 by B.G. Thomas

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

»Getting His Man«

Originalverlag:

Published by Arrangement with Dreamspinner Press LLC, 5032
Capital Circle SW, Ste 2, PMB# 279, Tallahassee, FL 32305-7886
USA

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2020 by Cursed Verlag, Inh. Julia Schwenk

beloved ist ein Imprint des Cursed Verlags

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlages.

Bildrechte Umschlagillustration
vermittelt durch Shutterstock LLC; iStock

Satz & Layout: Cursed Verlag

Covergestaltung: Hannelore Nistor

Druckerei: CPI Deutschland

Lektorat: Jannika Waitl

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-285-3

Besuchen Sie uns im Internet:

www.cursed-verlag.de

B.G. THOMAS

Liebe ohne Kaution

Aus dem Englischen
von Erin Sommer

Kapitel Eins

Für Arthur Bailey, alias Artie, begann der Abend im Himmel und endete in der Hölle.

Der Abend war himmlisch, weil er auf einem Electric-i-Konzert gewesen war. Er hatte unglaubliche Tickets auf *KUTE* ergattert und mit seinem besten Freund und einer Gruppe schreiender Teenager-Mädchen ein paar Stunden in der dritten Reihe verbracht. Es war ihm sogar gelungen, sich an den Bühnenrand vorzukämpfen und die Hand von Connie Jax Jacques, seinem Lieblingsbandmitglied, zu berühren.

»Ich werde meine Hand nie wieder waschen«, scherzte er mit Ross, seinem Date, der lachte und ihn fragte, ob er einen Gummihandschuh brauchte. Er war ein CNA – ein zertifizierter Krankenpflegehelfer – im St. Lukes und für ihn wäre es kein Problem, Artie mit einem lebenslangen Vorrat auszustatten.

Artie wünschte sich manchmal, Ross wäre mehr als ein Freund, aber Ross empfand nicht dasselbe für ihn. Das passierte Artie öfter, oder zumindest fühlte es sich so an. Er ging auf ein Date und erkannte schnell, dass der potenzielle Partner wirklich nichts anderes wollte, als ihn ins Bett zu bekommen. Er war vierundzwanzig, sah aber wie höchstens achtzehn aus, und viele Männer mochten das offenbar. Aber dann, wenn er nachhakte, warum eine schnelle Nummer alles war, was sie zu wollen schienen, sagten sie ihm, dass sie jemand Männlicheren zum Ehemann wollten.

»Wer möchte einen Freund, der jedes Mal, wenn wir ausgehen und Wein zum Abendessen bestellen, seinen Ausweis zeigen muss?« So hatte sich ein kurzzeitiger und nicht so subtiler, ehemals potenzieller Freund ausgedrückt.

Der Abend war himmlisch, weil er trotz seines Liebeslebens – nämlich, dass er keines hatte – erkannt hatte, dass es in Ross' Fall besser war, einen wahren Freund als einen festen Freund zu haben. Ross

war lustig, süß, spaßig, treu, rücksichtsvoll und immer da, wenn man ihn brauchte. Wer sonst würde mit ihm zu einem Electric-i-Konzert gehen?

Electric i war in den letzten Jahren die neue, angesagte Boyband geworden und Justin Bieber direkt auf den Fersen. Aus diesem Grund wurden sie beide geliebt und verunglimpft. Es gab diejenigen, die sich über ihre Songs, Stimmen, Haare und Tanznummern lustig machten, aber die Popgruppe hatte bereits sechs Hits gelandet – zwei an der Spitze der Charts – und verkaufte millionenfach Alben.

Ross hatte ihm sogar dabei geholfen, ein T-Shirt zu bezahlen, obwohl Artie nicht sicher war, ob er es tatsächlich tragen würde. Er würde von Freunden und Arbeitskollegen gnadenlos damit aufgezo-gen werden, wenn er es täte, und wer wusste, was Willie, sein kiffender Mitbewohner, dazu sagen würde.

Der Heimweg fühlte sich an wie der Himmel, als er mit Ross zusammen Electric-i-Songs sang, auch wenn es albern war. Wer sonst würde das tun?

In the club (all right)

On a Saturday night

Can I dance with you?

Or walkin' down the street

Let me chase that beat

That you step, step, step to

Hey girl, with your eyes so blue

With your hair let down, can I git wich-u?

Can I hold your hand and be your man?

Can I be your boy

Friend?

Der wahre, entzückende, überschwängliche, lustige Himmel.

Der himmlische Teil des Abends endete jedoch, als Ross seinen gebraucht gekauften Honda vor Arties Apartment parkte. Als er den Motor ausschaltete, konnten beide die Hardrockmusik hören – entschieden andere Musik als die von Electric i –, die aus dem zweiten Stock zu ihnen herabschallte.

Arties Schultern sackten zusammen. »Kacke«, sagte er und seufzte tief.

»Ich kann da nicht hoch«, sagte Ross leise und bestätigte damit, was Artie bereits wusste. Ross und Willie verstanden sich wie ein Honigdachs und eine Kobra. Es ging nicht einmal ums Schwulsein, obwohl Willie, als Artie bei ihm eingezogen war, gesagt hatte: »Ich erwische dich besser nicht dabei, wie du an meinem verdammten Jockstrap schnüffelst oder irgend so eine komische Scheiße.« Artie hatte ihm versichert, dass das nicht passieren würde. Er fühlte sich nicht im Geringsten zu Willie hingezogen.

Solche Kommentare sorgten dafür, dass Ross Willie nicht ausstehen konnte. Artie war sich allerdings nicht sicher, warum Willie Ross so wenig mochte.

»Ich verstehe immer noch nicht, warum du bei ihm eingezogen bist«, sagte Ross und schaute durch seine Windschutzscheibe zu dem lila erleuchteten Fenster über ihnen hinauf. »Du warst nicht scharf auf ihn, oder?«

Artie verzog das Gesicht. »Um Himmels willen, nein.« Willie sah aus wie eine noch stärker ausgebrannte Version von Eminem oder Mac Miller. Und er war genauso schlank – besser gesagt dürr – wie Artie. Artie mochte größere, männlichere, intellektuell aussehende Männer. Und vielleicht vier oder fünf Jahre älter als er. Nicht zu viel älter, nicht gleich alt, nicht jünger – wie zum Beispiel Ross. Das war einfach der Geschmack, den er als Neuntklässler in der Highschool entwickelt hatte, als er sich in die Zwölftklässler verknallt hatte.

»Wann haust du da endlich ab?«, fragte Ross stöhnend. »Ich dachte, du sparst Geld, damit du umziehen kannst!«

»Ich spare ja auch«, sagte Artie. »Ich habe fast dreitausend Dollar.« Ross ließ ein Pfeifen hören. »Wow, Artie! Das ist mehr als genug, sogar für eine Kautions. Zieh da aus!«

»Ich habe einen Mietvertrag unterschrieben«, erwiderte Artie.

»Na, und wenn schon! Zieh aus. Was soll Willie machen?«

Artie biss unwillkürlich die Zähne zusammen. Was würde Willie tun? Nun, er wollte nicht darüber nachdenken. Willie konnte sehr wohl etwas tun. Er wusste, dass sein Mitbewohner mindestens ein Auto von einem seiner Kunden zu Schrott gefahren hatte, weil der ihm Geld geschuldet hatte, und Willie war nicht mal wirklich Dealer. In den Augen des Gesetzes könnte er als einer gesehen werden, aber er verkaufte Gras nur an vielleicht ein Dutzend Leute, und die kauften nie mehr als dreißig Gramm.

Willie tat es, wie er erklärte, hauptsächlich wegen dem Gratis-Gras, das seinen Anteil am Gewinn darstellte.

»Weißt du«, sagte Ross, »irgendwann werden die Bullen wegen seiner verdammten Musik auftauchen, und sie werden das Gras von Weitem riechen und euch alle hochgehen lassen, obwohl du nicht rauchst.«

»Zwei Monate«, murmelte Artie. »Zwei Monate und ich bin raus. Ich schaue mir sogar schon Wohnungen an.«

»Zieh bei mir ein«, sagte Ross. »Ich könnte definitiv Hilfe bei der Miete gebrauchen, seit Mitch ausgezogen ist.« Mitch war Ross' Ex-Freund. Die beiden hatten sich die ganze Zeit gestritten, sodass Artie nicht überrascht war, als sie sich getrennt hatten. Sie hatten sich um dumme Kleinigkeiten gezankt, während er und Ross sich nie stritten.

Es war wunderbar, wie gut sie miteinander auskamen. Er hatte einen kurzen Moment der Hoffnung gehabt, dass Ross vielleicht seine Meinung ändern und ihn doch als festen Freund in Erwägung ziehen könnte, aber dann hatte er sich gefragt, ob sie anfangen würden, sich wie Ross und Mitch über Dinge zu streiten, die einfach keine Rolle spielten. Artie hatte erkannt, dass er Ross wirklich lieber als Freund statt als einen Ex haben würde.

»Ich habe einen Mietvertrag«, sagte er erneut zu Ross, »und ich möchte keine tausend Dollar verschwenden, um meine Hälfte der Miete zu bezahlen, wenn ich nicht einmal dort wohne.«

Ross seufzte und zuckte die Schultern und sagte: »Na gut, bitte schön. Ich hoffe nur, dass bis dahin nichts passiert.«

Berühmte letzte Worte, würde Artie später denken.

»Wir könnten auf ein paar Drinks ins *Corner Bistro* gehen«, bot Artie an.

Ross schürzte die Lippen, überlegte und schüttelte dann den Kopf. »Nah. Ich muss ins Bett. Ich habe morgen eine Zwölf-Stunden-Schicht und möchte keinem armen Kerl einen Einlauf geben, obwohl ich seine Ernährungssonde überprüfen sollte.«

Artie lachte, obwohl er sich wünschte, dass Ross noch etwas Zeit mit ihm verbracht hätte. »Nun, ich denke, das war's dann«, sagte er und streckte die Hand nach seinem Türgriff aus.

»Artie?«

Er drehte sich um und bekam zu seiner Überraschung einen kleinen Kuss von Ross. Er schnappte beinahe nach Luft und realisierte dann, dass es nichts weiter war als das, was schwule Kerle ständig taten. Es war ein Kuss unter Schwestern. Nichts mehr. Und dann schnappte er beinahe noch mal nach Luft, weil, na ja, wow! Ross hatte ihn geküsst und ... nichts. Artie fühlte nichts. Er hätte genauso gut seine echte Schwester küssen können.

In mancher Hinsicht war das eine riesige Erleichterung.

Er lächelte.

»Gute Nacht, Ross.«

»Gute Nacht, Artie«, sagte sein Freund, als Artie aus dem Auto stieg. Er ging zur Haustür, schloss sie auf, winkte Ross kurz zu und ging hinein.

Artie konnte das Gras auf halbem Weg die Treppe hinauf riechen.

Er blieb stehen und überlegte, ob er sich umdrehen und allein ins *Corner Bistro* gehen sollte. Er konnte buchstäblich das Echo von Ross' Worten in seinem Kopf hören: »Weißt du, irgendwann werden die Bullen wegen seiner verdammten Musik auftauchen, und sie werden das Gras von Weitem riechen und euch alle hochgehen lassen, obwohl du nicht rauchst.« Aber Artie war müde. Es war

ein langer Abend gewesen, obwohl es so viel Spaß gemacht hatte. Ein Drink würde wahrscheinlich ausreichen, um ihn betrunken zu machen, geschweige denn zwei. Und er würde niemals betrunken Auto fahren.

Mit einem Seufzer ging er die Treppe hinauf, und der stinktierartige Geruch nach Marihuana wurde stärker, je näher er der Tür kam. Mist! Und weil die Musik so laut aufgedreht war, könnte die Polizei eines Tages wirklich auftauchen. Was sollte er dann tun? Die Polizei würde ihm auf keinen Fall glauben, dass er nichts damit zu tun hatte. Außer vielleicht nach einem Urintest – der natürlich sauber wäre –, aber es wäre immer noch ein schreckliches Chaos, in das er geraten würde.

Er steckte seinen Schlüssel ins Schloss und öffnete den Mund, um zu sagen: »Kannst du das *bitte* leiser machen?« Doch als er durch die Tür trat, gefroren die Worte in seinem Mund. Nicht nur der Geruch und die Lautstärke hauten ihn fast um, sondern er erblickte auch etwas, das sein Verstand zuerst nicht einmal verarbeiten konnte. Im lila Schein einiger Schwarzlichtbirnen befanden sich Willie, sein pummeliger Gras-Kumpel Jorge und zwei Mädchen, die Artie nicht kannte – eine große Überraschung, wenn es um Willie ging – und die eine Wasserpfeife herumreichten. Aber was Artie bis zur Sprachlosigkeit schockierte, war das, was sich auf dem Kaffeetisch stapelte.

War das...?

Heilige Scheiße. Gras?

Eine ganze Menge davon!

Rasch machte er die Tür zu, schloss sie ab und verriegelte sie, bevor er wie ein Zombie in die Mitte des Raumes ging.

»Hey, Alter«, schrie Willie regelrecht, um über die wummernde Musik hinweg gehört zu werden.

Artie schaute nach unten, und wow, ja, auf dem Kaffeetisch befand sich offenbar ein kleiner Berg aus mit Gras gefüllten Sandwichbeuteln. Das oder Oregano, und irgendwie glaubte Artie nicht, dass das der Fall war.

»Mach die Tür zu«, sagte er, obwohl er bezweifelte, dass ihn irgendjemand über die dröhnenden Songtexte hinweg hören konnte, die beinahe ausschließlich aus dem Wort *fuck* und dem ständig wiederholten Satz zu bestehen schienen, der jemanden beschwor, es niederzubrennen. Artie war sich nicht sicher. Es war schwer zu verstehen.

Er sah seinen Mitbewohner an, der einen wahnsinnig tiefen Zug aus einer dreißig Zentimeter langen Pfeife nahm, und fragte sich: *Was denken die sich dabei?* Wenn die Polizei jetzt käme, wären sie alle erledigt.

»Willie«, rief er. »Was zur Hölle?« Er zeigte auf den Nicht-Oregano.

Willie winkte Arties Kommentar beiseite, als wäre nichts, und gab die Pfeife an das Mädchen neben ihm weiter. »Entspann dich, Alter.«

»Entspannen?« Artie schrie beinahe, dann nahm er sich zusammen. »Entspannen? Willie! Schau dir an, wie viel du hier liegen hast. Wenn die Bullen kommen...«

»*Entspann dich.* Heut Nacht tauchen keine Bullen auf.«

»Aber...«

»Nein, Alter, bleib locker.« Willie stand auf, ging um den Couchtisch herum und legte eine Hand auf Arties Schulter. »Komm mit«, sagte er und führte Artie in ihre kleine Küche. »Nimm dir ein Bier, Mann. Und einen Brownie.«

Einen Brownie?

Artie lächelte. Er liebte Brownies mehr als alles andere auf der Welt, und die hier hatten sogar einen Zuckerguss. Man stelle sich das vor. *Willie*, der sich die Zeit nahm, auf irgendetwas Zuckerguss zu verstreichen, anstatt lediglich vorzuschlagen, dass die Leute ihn als Dip verwenden sollen.

»Ich hab den Zuckerguss draufgemacht«, ertönte eine lallende Stimme.

Artie blickte auf und sah eines der Mädchen hinter Willie stehen, den Kopf auf dessen Schulter. Sie war so bekifft, dass sie aussah, als würde sie zerfließen, aber sie hatte das Rätsel um den Zuckerguss gelöst.

»Danke«, sagte er, nahm einen der größeren Brownies und verschlang ihn so schnell, dass er einen Moment brauchte, um zu realisieren, dass sie schmeckten wie... »Das schmeckt nach Luzernen.«

»Nein«, erwiderte Willie. »Wie *Gras*.«

»Gras?« Schockiert riss er die Augen auf. »*Gras?*«

»Klar, Alter, was hast du denn gedacht?«

»Ich habe nicht an Marihuana gedacht!«

Meine Güte!

»Wie viel hast du da reingemacht?«, rief er aus.

Willie zuckte die Achseln und grinste ihn an. »Den Großteil eines Päckchens.«

»Ich hab ihm gesagt, dass er nicht so viel reinzumachen braucht«, sagte das Mädchen mit dem Kopf auf Willies Schulter.

Oh Gott, oh Gott, oh Gott! Er hatte nur einmal in seinem Leben *Gras* geraucht, als er achtzehn und zu seiner Überraschung auf eine Abschlussparty eingeladen gewesen war. Außerhalb der Theater-AG war er nicht sonderlich beliebt gewesen. High zu sein, hatte ihm nicht gefallen. Er mochte dieses schwebende Gefühl von Watte im Kopf nicht, das Gefühl, nicht alles unter Kontrolle zu haben. Seither waren fünf oder sechs Jahre vergangen, und jetzt würde es wieder passieren.

Der einzige Grund, warum er nicht in Panik ausbrach, war die Tatsache, dass er sich immerhin zu Hause befand. Keine Verwirrung, bei einem Fremden zu sein, dessen Haus aus allen Nähten platzte. Keine Sorgen ums Fahren. *Wenn ich nur ins Corner Bistro gegangen wäre, hätte ich das vielleicht vermeiden können.* Er sah Willie an und schüttelte den Kopf.

»Was ist, Alter?«, fragte Willie.

Alter. Gott, er hasste dieses Wort.

»Ich gehe ins Bett, Willie...«

»Und verschwendest das High?« Er hatte die Augen ungläubig aufgerissen.

»Ja. Und kannst du mir einen verfuckten Gefallen tun?« Es forderte seine ganze Willenskraft, nicht zu schreien.

Das Mädchen drehte sich um und schwankte zurück in den lila Schleier des Wohnzimmers.

»Was?«, fragte Willie.

»Kannst du die Musik ein bisschen leiser stellen? Bitte. Und um Himmels willen, leg ein aufgerolltes Handtuch unten an die Tür. Man kann das Gras den halben Weg die Treppe runter riechen.«

»Okay!« Willie hob die Hände. »*No problema!* Mann, echt.«

In diesem Moment spürte Artie, wie sich sein Kopf von ihm ablöste und versuchte, davon zu schweben.

Whoa. Oh wow. Jetzt schon?

Irgendwie kam er in sein Zimmer und schloss die Tür. Er zog sich halb aus, machte das Licht aus und kletterte ins Bett. Zum Glück schlief er fast augenblicklich ein.

Das machte es umso schockierender und erschütternder, als eine ungewisse Zeit später seine Schlafzimmerbeleuchtung erstrahlte und er zu einer Polizistin aufblickte, wobei er mit den Händen die Augen abschirmte.

»Entschuldigen Sie, Sir. Sie müssen aufstehen und sich anziehen. Sie sind festgenommen.«

Für Artie hatte der Abend im Himmel begonnen. Ein gutes Essen in einem Lieblingsrestaurant mit einem guten Freund, gefolgt von seinem Laster, einem Konzert seiner Lieblingsband. Aber dann wurde der Abend zur Hölle, als er nach Hause gekommen und von dröhnender Musik und einem mit Gras gefüllten Apartment begrüßt, versehentlich high gemacht, verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden war.

Gefängnis?

Er. Artie Bailey. Verhaftet!

Er, der üblicherweise nicht mal bei Rot über die Straße ging.

Alles war so verwirrend gewesen, insbesondere, weil er so beklüfft war, dass er – aus den Augenwinkeln – immer wieder kleine Viecher über den Boden huschen sah, die unangenehm nach Animal aus der *Muppet Show* aussahen.

Ja. Verhaftet.

Und da es spät war, musste er die Nacht in einer Zelle verbringen. Es gab keine Möglichkeit, eine Kautions zu veranlassen. Nicht, wenn die Richter alle zu Hause in ihren Betten schliefen. Wo er jetzt auch wäre – wenn er nur ein Viertel ihres Verstandes hätte.

So wurde er in eine große, beängstigend aussehende Zelle gebracht, die mit ungefähr fünf oder sechs anderen Männern besetzt war. Er brauchte Hilfe, dorthin zu gelangen, weil er kaum laufen konnte. Anscheinend hatte es in dieser Nacht eine ungewöhnliche Anzahl an Festnahmen gegeben.

Er hatte sich noch nie in seinem Leben so gefürchtet.

Das Einzige, was ihn davon abhielt, komplett durchzudrehen, war der Brownie. Wow, er war so was von bekifft.

Das Gefängnis war wie im Fernsehen. Gitterstäbe. Kleine Bänke. Hart aussehende Männer, die ihn anstarrten. Er konnte sich lediglich fragen, wann der Ärger beginnen würde. Würde er bald ihre Schlampe sein? Ein großer, mexikanisch aussehender Mann mit Veilchen hatte ihn bereits im Auge, hielt seinen üppigen Schritt umklammert und murmelte etwas vor sich hin, das Artie nicht verstehen konnte. Entweder weil er so bekifft war oder weil die Worte Spanisch waren. Er musste gegen die Tränen ankämpfen. Aber irgendwie, sogar durch den Nebel hindurch, dachte er, dass das genau das sein könnte, worauf sie warteten.

Ein großer, muskulöser schwarzer Mann saß neben ihm auf der winzigen Bank. Artie versteifte sich, zutiefst verängstigt. *Was willst du?*

»Kümmer dich nicht um den«, sagte der Mann.

»Huh?«, erwiderte Artie mit brüchiger Stimme.

Der Mann nickte in Richtung des Mexikaners. »Der da. Der wird dich nich' ärgern. Nich', wenn ich hier neben dir sitz.«

Artie schaute hinauf ins Gesicht des Mannes. Er war riesig. Ein Berg. Grob aussehend. Aber... aber da war etwas in seinen Augen. Etwas, das Arties pochendes Herz dazu brachte, sich ein wenig zu beruhigen.

»Wer... wer bist du?«, traute Artie sich zu fragen.

»Ich bin das Arschloch, das *Wetback* das blaue Auge verpasst hat.«
Artie hätte beinahe gelacht. Zum Glück schaffte er es irgendwie, es nicht zu tun. Wer wusste, was passieren würde, wenn er das tat?

»Ich bin Demaine«, sagte sein Banknachbar und hielt ihm die Hand hin.

Artie streckte seine eigene aus und sah zu, wie sie in der Hand des größeren Mannes verschwand.

»Ich werde mich um dich kümmern.«

Aber was werde ich für dich tun müssen?

Demaine legte den Kopf schief, schüttelte ihn und seufzte. »Ich will nix. Ich passe nur auf einen Bruder auf.«

»Bruder?«, quietschte Artie. »Ich?«

Demaine nickte. Er beugte sich vor und sagte leise: »Ich bin auch schwul.«

Arties Mund klappte auf.

Demaine nickte.

»Du?«

Noch ein Nicken. »Ja. Aber mach dir keine Sorgen. Du bist nicht mein Typ. Zu klein. Und ich mag schwarze Männer.«

»Oh«, sagte Artie und hoffte, dass es nicht nach einer Frage klang.

Artie schaute sich um und sah, dass der Mexikaner nicht einmal mehr in seine Richtung blickte. Er atmete erleichtert auf.

»Warum sitzt du, kleiner Mann?«, fragte Demaine.

Artie sah wieder auf und versuchte zu entscheiden, was er darauf antworten sollte. Nach einer langen Pause erzählte er Demaine alles.

»Das ist scheiße«, sagte Demaine.

»Das kannst du laut sagen.«

»Ist dein Mitbewohner hier? Mach ihm klar, dass er ihnen sagen soll, dass du da nicht mit drinhängst.«

Artie schüttelte den Kopf. »Ich hab keine Ahnung, wo er ist.«

»Schade«, sagte Demaine.

Dann, nachdem er mit sich selbst darüber gestritten hatte, was er tun sollte – das Gras half nicht –, fragte er: »Warum sitzt du hier?«

Ohne zu blinzeln, sagte Demaine: »Bewaffneter Raubüberfall. Ich habe zwei Leute erschossen.«

Artie riss die Augen auf. *Oh Gott. Ach du meine Güte!*

Demaine schüttelte den Kopf. »Ich verarsche dich nur, Mann. Himmel.«

Artie wurde rot. *Ich bin ein Arschloch.*

»Was denkst du, wird mit mir passieren?«

Der große Kerl zuckte die Schultern. »Schwer zu sagen. Du meinst, du warst noch nie in Schwierigkeiten?«

Artie schüttelte den Kopf.

»Das ist gut. Und du rauchst kein Gras?«

Artie schüttelte erneut den Kopf.

»Aber du hast diesen Brownie gegessen, was scheiße für dich ist. Bei einem Urintest werden die da keinen Unterschied feststellen können.«

Artie ruckte hoch und ihm wurde glatt schwindelig. Er hatte wieder das Bedürfnis, zu weinen.

»Verdammt«, flüsterte er. »Das ist nicht fair.«

»Nicht vieles im Leben ist fair«, sagte Demaine. Aber ich werd dir mal was sagen. Morgen –«

Morgen würde er die Nacht im Gefängnis verbringen!

»– gebe ich dir die Telefonnummer von ein paar Typen, die ich kenne. Kautionsypen. Die schaffen dich hier raus. Wird nicht billig, aber das sind ziemlich coole Typen.«

»Wird nicht billig?«, brachte Artie hervor.

Demaine schüttelte den Kopf. »Nee. Diese Scheiße, von der du gesprochen hast – so viel Gras? Rechne mit zwei bis drei Riesen.«

Artie spürte die Farbe aus seinem Gesicht weichen und wurde von einer weiteren Welle des Schwindels getroffen. Riesen. Tausend. Zwei- oder dreitausend.

»Bekommst du so viel zusammen?«

Artie erinnerte sich an die Dreitausend, die er gespart hatte. Das Geld, das er gespart hatte, um von dem Mitbewohner wegzukommen, der ihn überhaupt erst in diese Schwierigkeiten gebracht hatte. Aber er musste hier raus. Er seufzte. Nickte. »Ich habe ziemlich genau gerade so viel.«

»Gut. Dann ruf diese Leute an. Das ist alles gesetzlich geregelt. Die werden dir sogar dabei helfen, einen Anwalt zu finden.«

Artie schluckte. Nickte erneut. Und dankte Wem-auch-immer dafür, dass Demaine hier war, um ihm zu helfen.

»Danke«, sagte er.

»Kein Problem, Mann.«

Artie sackte in sich zusammen, starrte vor sich hin und begann dann tatsächlich einzunicken. Sein Kopf wanderte zu Demaines Schulter, dann ruckte er hoch.

»Sorry.«

Demaine gluckste. »Keine Bange. Mach du nur und schlaf, wenn du kannst. Meine Schultern sind breit genug.«

Und dann, er hatte keine Ahnung, wann, passierte es. Er tat genau das.

Kapitel Zwei

Für August Sterling begann der Abend so schön, wie man es sich nur vorstellen konnte, und endete in einem Haufen Scheiße.

Angegriffen. Sie hat auf mich eingestochen!

Schön, weil er seine Mutter an ihrem Geburtstag zum Essen ausgeführt und auch seine Schwester mitgenommen hatte. Abgesehen davon, dass sie ihn – wie sie es immer taten – gefragt hatten, ob es einen neuen Kerl in seinem Leben gab, war es ein netter Abend gewesen. Ein sehr netter Abend.

Er hatte sie ins *Izar's Jatetxea* gebracht, ein baskisches Restaurant auf der Country Club Plaza, weil seine Mutter es liebte, und oh, diese Ironie! Augusts Vater, Gott hab ihn selig, war durch und durch der Typ Mann gewesen, der Fleisch und Kartoffeln aß und es selten in Betracht zog, auswärts zu speisen.

»Warum sollten wir, wenn eure Mutter die beste Köchin der Welt ist?«, hatte er gern gesagt. Wenn sie doch einmal essen gegangen waren, dann meistens zu *McDonald's* – (»Sieh dich vor, *McDonald's*, aber sicher doch. Fick dich, *Burger King*. Amerika ist das Zuhause des *Big Macs!*«) – oder in ein Steakhouse. Fleisch und Kartoffeln. Sogar, wenn das Fritten bedeutete.

Als er vor zehn Jahren an Lungenkrebs gestorben war (August hatte nie auch nur einen einzigen Zug von einer Zigarette genommen), hatte August begonnen, seine Mutter in alle möglichen Restaurants auszuführen: mediterran, vietnamesisch, indisch, deutsch. Ausgerechnet die baskische Küche war zu ihrem Favoriten geworden, also ging es ins *Izar's Jatetxea*.

April, seine Schwester, war nicht gerade begeistert von der Wahl ihrer Mutter, aber sie ließ es über sich ergehen. Sie nahm den Seehecht, ein Kabeljaugericht, und verkündete, es sei köstlich. Mama bestellte ausgerechnet txipiroiak bere tintan – Babytintenfisch, gekocht in der eigenen Tinte.

Dad hätte sich im Grab umgedreht!

Izar war an diesem Abend nicht da gewesen, aber dafür Todd Burton, ihr Küchenchef, und er hatte viel Aufhebens um das Geburtstagskind gemacht. Er servierte ihnen das Essen persönlich, schenkte ihnen eine Flasche txakoli – einen baskischen Wein –, servierte ihnen herrlich cremigen Kuchen namens *gâteau Basque* als Dessert und dirigierte das Restaurant beim Singen einer Runde Happy Birthday. Er konnte sogar singen, war total niedlich und genau Augusts Typ, aber er trug einen Ehering an der Hand. Und August flirtete nicht einmal spielerisch mit einem verheirateten Mann, auch nicht aus Spaß.

Story of my life! Warum sind alle süßen Kerle vergeben?

Danach hatte er seine Familie ins *Kauffmann-Center* gebracht, um die Kansas City Symphony zu sehen. Zum Glück liebte April sie so sehr wie er und Mama. Es war ein großartiger Abend. Die beiden Damen hatten unglaublich ausgesehen und er hatte seinen Smoking getragen.

Gott sei Dank hatte er das Jackett abgelegt, bevor er zu Harry Bedfords Freundin gefahren war. An diesem Punkt ging der Abend steil bergab. Er konnte immer noch nicht glauben, dass sie auf ihn eingestochen hatte. Sie hatte ihn zwar nicht ernsthaft verletzt, aber verdammt noch mal, sie hatte ihn angegriffen! Und das hätte sein Jackett absolut ruiniert.

Naiv! Es war so naiv gewesen, das zu tun. Linc würde ihn das lange nicht vergessen lassen. August konnte es ihm nicht verübeln. Er hätte seinen Partner auch noch lange damit aufgezogen, wenn er an seiner Stelle wäre.

August hob seinen linken Arm, bewegte seine Schulter und zischte schmerzerfüllt. Scheiße, tat das weh, da half es auch nicht, dass es keine schwere Verletzung war. Er wäre beinahe nicht zur Notaufnahme gefahren. Es hatte tatsächlich nicht lange gedauert, bis die Wunde zu bluten aufgehört hatte, aber angesichts der Waffe wusste er, dass er nichts riskieren konnte.

Und er war klug genug, der Krankenschwester am Tresen nicht die ganze Geschichte zu erzählen. Er hätte womöglich die ganze Nacht dableiben und warten müssen, an die Reihe zu kommen.

Natürlich hatte er den Gesichtsausdruck des Arztes ertragen müssen, der sich kaum zurückgenommen hatte. August war sich ziemlich sicher, dass der Mann sich mehr als einmal auf die Innenseite der Wangen biss, und er kam nicht umhin, zu bemerken, dass die Augen des Kerls ein paar mal schelmisch funkelten. Aber der Arzt sagte August auch, es sei gut, dass er gekommen war. Er hätte sich eine ernsthafte Infektion zuziehen können, und mit denen war nicht zu spaßen.

August schlief letztlich auf dem Futonbett in seiner winzigen Zweitwohnung über dem Büro. Warum nicht? Es war ja nicht so, als würde zu Hause jemand auf ihn warten, nicht, seit Nick gegangen war. Max, seine Katze, würde die eine Nacht überstehen.

Die kleine Junggesellenbude hatte eine Dusche und so eine brauchte er dringend.

Zum Glück war die linke Schulter verletzt worden; so schaffte er es umständlich zumindest, den Verband selbst zu wechseln. Mit den Schmerzmitteln – und er nahm nur die Hälfte der Menge, die ihm verschrieben worden war – schlief er einigermaßen gut. Sie gaben ihm eine gute Stunde mehr Schlaf. Montagmorgen konnte eine echte Schlampe sein. Viele Menschen schienen sonntagabends verhaftet werden zu *wollen*. Er war montags gern früh dran, um die Welle aus Anrufen von Leuten entgegenzunehmen, die aus dem Gefängnis rauswollten.

Und egal, wie die letzte Nacht zu Ende gegangen war, heute war ein neuer Tag. Wer wusste, was passieren würde? Man konnte es nie sagen. Es könnte der Tag sein, der sein ganzes Leben veränderte.

Zugegeben, er sah in seinem Smoking ein wenig albern aus. August hatte vergessen, dass er keine Wechselkleidung dahatte. Vor ein paar Nächten hatte er die Jeans und die Handvoll Hemden,

die er im Büro aufbewahrte, mit nach Hause genommen, um sie zu waschen, und er hatte nichts zurückgebracht. Doch er konnte Leute nicht aus dem Gefängnis raushauen und dabei nicht sein Jackett tragen. Nicht mit all dem Blut hinten auf dem weißen Hemd, was verdammt eklig aussah.

Vielleicht sollte er doch schnell nach Hause flitzen? Er konnte in einer halben Stunde zurück sein, wenn er wirklich Gas gab.

Aber kaum war er die Treppe heruntergekommen und hatte die Miene der beiden Männer gesehen, mit denen er zusammenarbeitete, wusste er, dass das eine schlechte Idee wäre.

Donny, sein Büroleiter, hatte ein Handy am Ohr, die pinke Spitze seiner Zunge im Mundwinkel und schrieb heftig auf einen großen gelben Notizblock. Lincoln, Ross' Geschäftspartner, schaute Donny über die Schulter und nickte.

August kannte diesen Blick und konnte förmlich sehen, wie sich die Zahnräder in Lincolns Kopf drehten. Ross war bereits dabei, einen Plan zu schmieden und teilte potenzielle Kunden ein. Als August sich dem Schreibtisch näherte, konnte er sehen, dass es ziemlich viele waren. Donny hatte das gelbe Papier mit seiner kaum entzifferbaren Schrift bereits fast vollgeschrieben, und eine weitere Seite war umgedreht.

Nach fünf weiteren Minuten – in denen Lincoln August einen Blick zuwarf und ihm zunickte – legte Donny mit einem »Wow!« auf.

»Wir haben heute Morgen viel zu tun, Jungs«, sagte er mit einer Stimme, die August immer an einen Bostoner Dialekt erinnerte. Er hätte fast gelacht, als er zum ersten Mal gehört hatte, wie sie von jemandem mit so einem süßen, fülligen, rundlichen Gesicht kam. »Soll ich ein paar von denen übernehmen und meiner Schwester Bescheid sagen, dass sie den Telefondienst machen soll?«

Lincoln schüttelte den Kopf. »Nein. Ich glaube, wir packen das, meinst du nicht, August?« Er nahm sich einen grünen Marker und hakte etwa die Hälfte der Namen ab. »Ich nehme die hier, und du den Rest?«

August blätterte eine Seite zurück. Nickte.

»Na ja, ausgenommen –«

»Oh. Diesen Vollidioten ausgenommen«, sagte Lincoln und nahm ihm damit die Worte direkt aus dem Mund. Lincoln strich den Namen durch.

»Vollidiot trifft es gut«, sagte Donny.

Sie hatten den Mann aus dem Knast geholt, nachdem er das erste Mal der Misshandlung beschuldigt worden war. Schließlich war jeder unschuldig, bis ihm die Tat nachgewiesen wurde. Es hatte keinen körperlichen Angriff gegeben und Mr. Tremont hatte genau das Richtige gesagt.

Aber als er vier Monate später seine Frau krankenhausreif prügelte, war das Maß verdammt noch mal voll. Warum er sie überhaupt um Hilfe bat, konnte August sich nicht vorstellen. Vielleicht würde der Widerling dieses Mal in den Knast wandern und lernen, was es hieß, Opfer von geballten Fäusten zu werden.

Einig über ihre verschiedenen zugeteilten Aufgaben suchten sie sich zusammen, was sie brauchten, um in ihren Arbeitstag zu starten, ihre Aktentaschen und Waffen eingeschlossen. August war auf dem Weg zur Tür hinaus, als Lincoln seinen Namen rief.

»Ja?«, erwiderte August und hielt im Türrahmen inne.

»Hast du nicht was vergessen?« Lincolns Ausdruck zeigte vollkommene Unschuld.

August zögerte und ging eine mentale Checkliste durch. »Ich glaube nicht.«

»Du brauchst keinen... Stift?«, fragte Lincoln und lachte dann.

Donny verzog das Gesicht und formte ein »Tut mir leid« mit den Lippen.

Natürlich hatte er es Lincoln gesagt. Er sagte Lincoln alles. Er stand auf Lincoln, der von der Zuneigung des pummeligen kleinen Mannes nichts ahnte. Es erinnerte August irgendwie an James Bond und Ms Sekretärin – damals in der goldenen Ära der James-Bond-Filme, versteht sich. Als es noch Spaß gemacht hatte, sie zu

schauen. Bevor die Filme zu ernst wurden, mit Daniel Craig und einer aalglatten und sexy Moneypenny.

August stöhnte innerlich auf, zeigte dann Lincoln den Stinkefinger und ging durch die Tür.

Es war ein langer Morgen. Der zweite und dritte der Männer, nach denen August fragte, hatten niemanden, der als Bürge mitunterzeichnete, obwohl die Anweisungen auf dem Anrufbeantworter, auf dem sie ihre Nachrichten hinterlassen hatten, sehr deutlich machten – zweimal –, dass sie unbedingt einen brauchten. Einen, der seit mindestens einem Jahr einen Job hatte und über einundzwanzig Jahre alt war. Nummer drei, Orland Fleary, bettelte und flehte August an, auch ohne einen Bürgen die Dinge ins Rollen zu bringen. Er kenne niemanden, der ihm helfen würde. Aber das war lächerlich. So etwas würde nicht passieren, aus keinem Grund. Der Typ sah nicht mal unschuldig aus und er hatte ein Vorstrafenregister, das ihn zwar nicht gerade wie Hannibal Lecter wirken ließ, aber auch nicht unbedingt gut.

August blieb seinen Prinzipien treu und Mr. Fleary wurde in seine Zelle zurückgebracht.

Während August entschied, dass Nummer vier ein großes No-Go war, hatte Donny sich mit Nummer fünf beschäftigt. Dieser Neue, Arthur Bailey, vierundzwanzig Jahre alt, war im Zusammenhang mit einem knappen halben Kilo – einem *halben Kilo* – Marihuana festgenommen worden. Das bedeutete eine Anklage mit einer Kautions von 25.000 Dollar, und mit dem Honorarstandard von zehn Prozent an den Kautionsagenten würde der Junge 2.500 Dollar aufbringen müssen. Verhafteter Nummer vier konnte nicht mal 350 Dollar aufbringen. Wie sollte ein junger Kerl 2.500 Dollar zahlen können?

Natürlich, er war vierundzwanzig und damit nur sechs Jahre jünger als August, aber Ende zwanzig tat sich in der Entwicklung eine Menge.

»Entschuldigung?«, ertönte rechts von ihm eine Stimme. Er drehte sich um und sah einen attraktiven Mann ungefähr seines Alters, dessen Kleidung aussah, als würde er in einem Krankenhaus arbeiten. Ein Pfleger vielleicht?

»Ja«, antwortete er.

»Haben Sie sich nach Artie erkundigt?«, fragte der Vielleicht-Pfleger. »Bailey?«

Der Mann sah gestresst aus. Besorgt.

»Darf ich fragen, wer Sie sind?«

Der Vielleicht-Pfleger sah von dem Handy auf, dem er seine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, seit er nach Bailey gefragt hatte.

»Huh? Oh. Ross. Mein Name ist Ross. Ich bin Arties Bürge und ich werde in ungefähr zwanzig Minuten zu spät für die Arbeit sein.«

»Oh. Sehr gut, Mr... Ross.« Gott sei Dank, immerhin das hatte der Junge in die Wege geleitet. »Ihre Unterschrift wird viel dazu beitragen, Ihrem Freund zu helfen.«

Die Erleichterung auf Ross' Gesicht war beinahe mit den Händen zu greifen. Liebhaber?, fragte sich August.

»Mr. Sterling?«, ertönte eine andere Stimme, und dieses Mal gehörte sie einem Cop. »Ich habe hier Ihren Arthur Bailey.«

Und das war der Moment, in dem August Bailey zum ersten Mal sah.

Der Junge raubte ihm schlicht und ergreifend den Atem. Machte ihn sprachlos. Für eine Sekunde schien sein Herz stehen zu bleiben, dann sprintete es los wie ein Rennpferd, vor dem sich die Tore öffneten. Mein Gott, dachte August. Er ist wunderschön!

Arthur Bailey – oder Artie, wie Ross ihn genannt hatte – war ungefähr einen Kopf kleiner als August, doch August war, das musste man ihm zugestehen, knapp über eins achtzig und eine Menge Leute waren kleiner als er.

Umso besser kann ich mich herunterbeugen und diese Lippen küssen...

Er hatte einen Schopf hellbrauner Haare und große, sanfte blaue Augen. Traurige Augen. Augen, die dafür sorgten, dass man den

Jungen in die Arme nehmen und ihm versichern wollte, dass alles wieder gut werden würde. Er hatte eine große Nase für so einen kleinen Kerl. Eine römische Nase, glaubte August. Aber nicht unattraktiv. Nichts an Artie war unattraktiv, nicht einmal diese Ohren, die ziemlich abstehend waren.

Aber dieser Mund. Gott. Diese süßen, vollen Lippen. Sie sahen weich aus. Wie würde es sein, diese Lippen zu küssen?

Zu seiner Überraschung fühlte August, wie sich in seiner Hose etwas regte. Wann war das zum letzten Mal passiert? Oh Gott!

Könnte es irgendjemanden geben, der mehr seinem Typ entsprach?

Aber dann hielt er inne: Was, wenn es jemandem auffiel? Es war nicht so, dass der Stoff des Smokings dick genug war, um irgendetwas zu verbergen. Er würde im Nullkommanichts ein Zelt in der Hose haben!

August trat eilig an den Tresen heran.

»Mr., äh, Bailey?«, brachte er hervor.

Der junge Mann nickte. Er trug ein schwarz-weiß gestreiftes Poloshirt und schwankte leicht. Für eine Sekunde glaubte August, dass Artie gleich weinen würde. Und es sah so aus, als ob er das bereits des Öfteren getan hätte.

»Ich bin August Sterling«, erwiderte er und gab seiner Stimme einen starken und tröstenden Klang – oder zumindest hoffte er das. »Und ich bin hier, um zu helfen.«

»Sind Sie das?«, fragte Artie. Ganz bestimmt war er ein Artie. Niemals ein Arthur. Vierundzwanzig oder nicht, August wettete, dass er ständig seinen Ausweis vorzeigen musste.

»Das bin ich«, sagte August. Und bevor er sich versah, hielt er ihm die Hand hin und erinnerte sich nicht daran, sie ausgestreckt zu haben.

Artie schenkte ihm ein kleines Lächeln, sah aber wie ein Welpen aus, der erwartete, geschlagen zu werden, als er Augusts Hand nahm. Es war eine kleine Hand, aber überraschend – angenehm – stark. Ein bisschen feucht vielleicht, aber das kam nicht unerwartet. August

hatte eine Menge feuchter Hände geschüttelt, wenn er jemanden gegen Kautions aus dem Knast holte. Es war gruselig, eingesperrt zu werden. Vor allem, wenn man jung und noch nie in Schwierigkeiten geraten war.

Aber verdammt, Orland Flearys Hand war verschwitzt gewesen als Arties.

August spürte ein leichtes Ziehen und erkannte, dass er Arties Hand nicht losgelassen hatte. Leicht errötend und dankbar, dass seine olivfarbene Haut gerade dunkel genug sein könnte, um das zu verbergen, ließ er Arties Hand los und steckte die eigene in seine Hosentasche.

Und dann erklärte er Artie seine Möglichkeiten: Dass er für Augusts Hilfe 2.500 Dollar aufbringen musste. Dass er dieses Geld nicht zurückbekommen würde, auch wenn alle Anklagepunkte fallen gelassen würden. Dass die zehn Prozent der Kautions das Mittel waren, mit dem er sein Unternehmen am Laufen hielt, seinen Büroleiter bezahlte und seine Miete und Nebenkosten finanzierte.

»Ich habe keine Versicherung, die mir den Rücken freihält. Ich habe mein eigenes privates Geschäft. Also hafte ich dem Gericht gegenüber dafür, dass du nicht türmst, denn dann bekommen die ihre 25.000 Dollar. Und wenn ich dem Gericht 25.000 Dollar zahlen müsste, würde mich das ruinieren. Also, du wirst die Verhandlung nicht schwänzen, oder? Du wirst die Kautions zahlen?«

Arties Augen wurden groß und weit und diese süße Unterlippe zitterte, als er den Kopf schüttelte. »N-nein, Sir! Natürlich nicht!«

August nickte und hörte die hundert Stimmen der Männer und Frauen in seinem Kopf, die in der Vergangenheit genau dasselbe gesagt hatten und dann fortgerannt waren, als wäre ein irrer Axtmörder hinter ihnen her.

Aber Artie hatte etwas an sich.

Und August hoffte, dass es nicht nur die Hormone waren, die der junge Mann durch seinen Körper rasen ließ. Artie war nun mal der Typ Mann, auf den August ansprang. Durch und durch.

Total niedlich und unschuldig. So, wie Lincoln bei ihrer ersten Begegnung ausgesehen hatte, bevor Linc entschieden hatte, sich eine harte Fassade zuzulegen. Gott.

»Ich hab nicht mal was getan.« Und dann schwankte Artie so weit zu einer Seite, dass August dachte, der Junge würde gleich in Ohnmacht fallen. Er streckte die Arme aus, aber wegen dem Tresen zwischen ihnen war er nicht nahe genug, um Artie helfen zu können.

»Es ist alles Willies Schuld!« Artie schwankte zur anderen Seite. Willie? Wer um alles in der Welt war Willie?

»Ich habe kein Gras geraucht. Ich rauche gar nichts. Ich habe ihm gesagt, er soll seine Musik nicht so laut drehen!«

Jetzt schwankte Artie vor und zurück wie eine Palme im Wind.

»Wie bitte?«

August wandte sich um und sah, dass Arties Freund wieder da war und vom einem Fuß auf den anderen trat, als müsste er dringend pinkeln. Russ? Nein, Ross. »Ja?«, fragte er.

»Können wir endlich zur Sache kommen? Ich meine, kann ich unterschreiben, was ich unterschreiben soll? Ich komme zu spät zur Arbeit.« Er schielte auf sein Handy hinunter. »In vier Minuten.«

Arties Mundwinkel hoben sich und verwandelten seinen panischen Gesichtsausdruck in ein niedliches Lächeln. Es war verdammt sexy. »Ross! Wo kommst du denn her?« Er gluckste.

Dieser Junge ist wirklich durch und durch high. August schüttelte den Kopf, versuchte, nicht zu lächeln, und wandte sich an Ross. »Ich schätze, wir können Sie in ungefähr vier Minuten entlassen. Ich kann Sie aber nicht pünktlich zur Arbeit bringen.«

Ross nickte energisch und verlagerte sein Gewicht. August holte den Papierkram aus seiner Aktentasche, ließ Ross an verschiedenen Stellen unterschreiben und dann war Ross mit einem »Tut mir leid, Artie, ich muss los« zur Tür hinaus.

August erledigte den Rest seiner Aufgaben, nachdem er sichergestellt hatte, dass Artie wirklich eine Kreditkarte besaß. Er nahm Arties Zahlung mit seinem Handy an und ließ ihn dann wissen, dass er gehen konnte.

»Das war's?«, fragte Artie und seine Augen wurden erneut groß.
»Es ist vorbei?«

»Na ja, dieser Teil«, sagte August. »Sie müssen immer noch vor Gericht.«

»A-aber was, wenn ich ins Gefängnis muss? Was soll ich dann machen?«

Eine Träne rollte über seine Wange und – Gott! – August war verloren. Dieser Blick! Wer konnte kein Mitgefühl mit diesem Jungen haben? Er sah so aus, als würde er es um jeden Preis vermeiden, einen Käfer plattzutreten, ganz zu schweigen davon, mit Drogen zu dealen. Garantiert würde er nicht davonlaufen. Wenn auch nur aus dem einzigen Grund, dass er wahrscheinlich zu viel Angst hatte. Jetzt gerade sah er aus, als würde er sich in die Hose machen, wenn August *Buh!* riefte.

Er hatte nicht vor, das zu tun.

Denn August Sterling hatte sich in Arties Augen verloren.

Unschuldig, dachte er. Arthur Bailey war unschuldig.

Er hatte Harry Bedfords Freundin und die Tatsache völlig vergessen, dass auch sie unschuldig ausgesehen hatte.

Bis sie ihm ein Messer in den Rücken gerammt hatte.

Als August seine Nachrichten abrief, sah er, dass ein weiterer Anruf reingekommen war, während er sich um Artie gekümmert hatte. Glücklicherweise lief alles glatt und die nächste Person, die eine Bürgerschaft brauchte, zahlte prompt und höflich. Keine weiteren Anrufe danach und obwohl er sich vielleicht noch mal im Büro hätte melden sollen, wollte August raus aus seinem Smoking. Musste raus. Er verließ das Gebäude und stolperte beinahe über Arthur Bailey, der auf den Treppenstufen saß. Er lehnte sich ans Geländer und für einen Moment glaubte August, dass er schlief.

Er blieb neben ihm stehen. »Artie?«

Artie sah langsam zu ihm auf. »Ja?«

»Geht es dir gut?«

Artie schaute weg. »Neiiiiin...«, lallte er.

August holte tief Luft, sah sich um und setzte sich neben Artie.
»Was ist los?«

Stille.

»Ich bin so was von high. Herrjemeine. Es ist Stunden her und ich bin immer noch high!« Er sah August an und da lag Angst, vielleicht Panik in seinen Augen. »Meinst du, ich könnte zu viel genommen haben? Könnte mein Hirn geschädigt sein? Bleibe ich jetzt für immer so?«

August lachte leise. Herrjemeine? Echt jetzt? Es gab noch Leute, die das sagten? Seine Großmutter hatte immer herrjemeine gesagt. »Nein.« Er legte Artie eine Hand auf die Schulter und drückte sie. Die Schulter fühlte sich härter an, als er gedacht hätte. *Konzentrier dich!* »Du wirst schon wieder. Du hast nur eine Menge Gras gegessen. Morgen bist du wieder fit.«

Artie erzitterte und schaute weg. »Das will ich hoffen.«

Dann dachte August an etwas, das ihm vorher nicht eingefallen war. Etwas, über das er sich normalerweise keine Gedanken machte. Etwas, das ihn letztendlich wirklich nichts anging.

»Kommst du irgendwie nach Hause, Artie?«

Artie schüttelte den Kopf. »Mein Auto ist bei meiner Wohnung.«

»Bus?«, schlug August vor.

Artie seufzte sehr tief und zeigte dann die Straße hinunter. »Ich hab's versucht. Aber als ich mir den Fahrplan angesehen habe, habe ich ihn nicht verstanden...«

Durch und durch high. August musste sich zusammenreißen, um nicht zu lachen. Aber das wäre gemein, oder? Und Artie war wirklich hinreißend.

Bevor er wusste, dass er es tat, fragte August: »Hättest du gern einen Kaffee, Artie?«

Artie schaute auf, und oh, die Dankbarkeit, die dieses Gesicht erfüllte. »Oh ja...«

»Es gibt ein nettes Café nicht weit von hier, in das wir gehen können, *The Radiant Cup*. Das ist das Mindeste, was ich tun kann.«

Artie seufzte. »Du hast mich schon aus dem Knast geholt.«

»Das ist mein Job.«

Artie sah weg und nach einem Moment musste August sich fragen, ob Artie sich daran erinnerte, dass er hier war. »Artie?«

»Oh!«, quietschte Artie.

So, wie der Junge zusammenzuckte, hatte August wohl recht gehabt.

»Kaffee?«, fragte August.

Artie lächelte. »Ja, bitte.«

August stand auf, half Artie auf die Beine und führte ihn zurück zu seinem Auto auf dem Parkplatz am Ende der Straße. Artie gefiel der Wagen sichtlich, was schön war, denn es war ein älteres Auto, ein blauer Chevy Malibu, Baujahr 1972, mit zwei weißen Streifen auf der Motorhaube und einem weißen Textilverdeck. August hätte sich etwas Neuere und Schickere leisten können – Lincoln konnte das definitiv –, aber dieses Auto hatte etwas an sich. Er fuhr es schon lange und kümmerte sich darum, als wäre es ein Kind. Es hatte seinem Vater gehört, der es ihm als erstes eigenes Auto geschenkt hatte. Er hatte das Gefühl, dass es ihm Glück brachte. Wie ein Talisman. Auf dem Rücksitz dieses Autos hatte er seine Jungfräulichkeit an einen anderen Jungen verloren und unwiderruflich und für immer entdeckt, was er seit einiger Zeit vermutet hatte – dass er schwul war. Er konnte sich einfach nicht von diesem Auto trennen.

»Ooh«, sagte Artie seufzend. »Ein Cabrio. Kann man es aufmachen?«

»Na klar.« Dann begriff August, dass Artie ihn wohl genau darum bat. »Soll ich?«, fragte er, als er Artie einsteigen ließ.

»Ja, bitte«, sagte Artie überschwänglich und voller Wärme und dieses Mal lachte August doch.

Er ließ das Verdeck herunter – wobei er wegen dem stechenden Schmerz in seiner Wunde zusammenzuckte –, stieg ein, startete den Motor und rollte aus der Parklücke in Richtung des Cafés...

Und bemerkte plötzlich, dass er noch seinen Smoking trug.

Einem Impuls folgend sagte er: »Artie, würde es dich stören, wenn wir noch kurz bei mir zu Hause vorbeischauchen? Ich würde mich wirklich gerne umziehen. Ich trage nicht jeden Tag einen Smoking und ich weiß, dass die Leute mich im *Cup* anstarren werden und –«

»Mich stört gerade gar nichts«, sagte Artie und schmiegte sich in seinen Sitz.

August schaute ihn an und dachte wieder, dass er geradezu niedrig war. Das könnte ein Fehler sein... Er sollte ihn vermutlich einfach nach Hause bringen und...

Artie wandte sich ihm zu, lächelte albern und Augusts Herz galoppierte wieder davon. Er schluckte. Schwer.

»Es wird nur ein paar Minuten dauern.«

»Kein Problem«, sagte Artie und drehte sich dann so, dass er sehen konnte, wohin sie fuhren.

Sie hatten es nicht weit. Augusts Loft war nicht weit entfernt vom *Crown Center*. In den 1920ern war es ein großer, weitläufiger, dreistöckiger Büro-Komplex gewesen, ganz aus Backsteinen und wuchtigen Holz- und Stahlbalken. Durch den Umbau waren überraschend schöne Apartments entstanden.

Aus einer Laune heraus hatte er sich eines angeschaut, das von einem süßen rothaarigen Kerl verkauft worden war, und hatte sich sofort verliebt. Natürlich hatten die Kunstwerke oder Möbel nicht dazugehört, aber der Kerl hatte ihm angeboten, ihm beim Dekorieren zu helfen. Letzten Endes hatte August das Apartment gekauft und ihn mit der Raumgestaltung beauftragt. Die Karte des Jungen hatte er immer gezückt, wenn Leute ihm sagten, wie sehr ihnen sein Apartment gefiel. Leslie Parks. Netter Kerl. Auch schwul. Hatte gerade einen niedlichen Bären geheiratet. Und August mochte es, sein Geld in die LGBT-Community zu investieren.

Artie schien die Wohngegend ebenfalls zu beeindrucken und obwohl August nicht der Typ war, der sich seine Besitztümer zu Kopf steigen ließ, konnte er nicht anders, als erfreut zu sein. Und wenn Artie die Wohnung von außen gefiel –

»Ich bin tausendmal hier vorbeigefahren und habe mich immer gefragt, wie es von innen aussieht!«

– drehte er förmlich durch, als er Augusts Apartment sah.

So niedlich!

August hatte Leslie's Vorschläge angenommen und deshalb viel aus Leder und Chrom. Er mochte, wie männlich es wirkte, und Artie ging es genauso.

»Mann, das ist Mann!«, rief er aus. Er drehte sich zu August um, schob seine Hände in die Hosentaschen und wippte in seinen *Vans* vor und zurück. »Bist *du* ein großer, männlicher Kerl?« Dann wurde er so rot, dass August in Gelächter ausbrach.

»Hinsetzen!«, befahl August und zeigte auf die Couch. »Sofort.«

Artie setzte sich, immer noch errötet, und August ging ins Schlafzimmer und zog sich um. Ein großes orangefarbenes Fellknäuel hatte sich auf seinem Bett zusammengerollt. Als er sich aus seiner Hose schälte, schob sich ein Kopf aus der orangen Mähne und bedachte ihn mit einem schimpfenden *Miau!* und einem wütenden Blick.

»Tut mir leid, Max. Ich hätte anrufen sollen!«

Max erhob sich und machte viel Aufhebens darum, wie er sich streckte, während August die Unterwäsche wechselte. Gerade, als er ein frisches Paar anzog – dunkelblaue Boxershorts – hörte er ein »Oh!« und sah Artie hinter sich stehen.

Dieses Mal war August derjenige, der errötete.

Arties Blick senkte sich auf Augusts Schritt, dann sah er wieder auf, eindeutig beschämt, die Augen weit aufgerissen. »Entschuldigung!«

Da war wieder dieses charmante Quietschen und August wusste nicht, ob er sich mit irgendetwas bedecken sollte oder nicht. Artie war jetzt so rot, dass es fast besorgniserregend war.

»Ich habe das Badezimmer gesucht, und dann habe ich diesen großen Verband an deiner Schulter gesehen, und ich... herrjemine!«

Er floh.

August stieg in eine alte Jeans mit einem großen Loch an einem Knie, zog sich ein Sweatshirt über und folgte Artie barfuß zurück ins Wohnzimmer.

Artie sah von der Couch aus zu ihm auf, sagte noch mal »Entschuldigung« und biss sich auf die Unterlippe.

August lachte wieder. Er konnte nicht anders.

»Ist schon okay. Ich hätte die Tür nicht offen lassen sollen.« Es war einfach so lange her, seit er jemanden hiergehabt hatte.

Artie schaute auf Augusts nackte Füße hinunter und dann wieder hoch. »Himmel, bist du sexy«, sagte er. Oder zumindest glaubte August, dass es das war, was er gesagt hatte. Es war leiser als ein Flüstern. Aber dann war er wieder leuchtend rot und August dachte, dass er wohl genau das gesagt hatte. Als Artie das Gesicht in den Händen vergrub und aufstöhnte, trug das nur dazu bei, seine Vermutungen zu bestätigen. Und wieder konnte er nicht anders, als erfreut darüber zu sein.

Was machst du da, verdammt noch mal?, ertönte eine Stimme in seinem Kopf – Lincolns Stimme. Bist du verrückt? Du wirst nur wieder verletzt werden. Und davon abgesehen ist er ein Kunde!

Ja, ja wahrscheinlich, und ja. August wusste das. Wusste das alles. Aber Himmel – und er fühlte, wie seine eigenen Wangen wieder warm wurden –, Artie hielt ihn für sexy.

Er ist total high. Vergiss das nicht! Artie könnte im Moment auch Max sexy finden.

August räusperte sich. »Äh... Kaffee. Ähm. Soll ich dir einfach einen machen? Ich habe echt guten Kaffee da.«

»Ja, bitte«, sagte Artie gedämpft.

August lächelte und ging in die Küche – mehr Metall und glänzender Stahl –, holte eine Tüte aus dem Schrank, mahlte eine Schaufel Bohnen und schaltete dann die Kaffeemaschine ein. Als er zurückkehrte, um Artie zu fragen, wie er seinen Kaffee trank, schlief der Junge. So schnell.

Enttäuschend. Aber Himmel noch mal. Artie hatte in den letzten zwölf Stunden eine Menge durchgemacht. Und er sollte keine

Unterhaltung weiterführen, die mit *Himmel, bist du sexy* anfang. Das wäre wirklich unmoralisch.

Sehr vorsichtig half August Artie in eine gemütlichere Position, zog ihm die schwarz-weiß gestreiften *Vans* von den Füßen und wickelte ihn in die Decke, die seine Mutter für ihn gehäkelt hatte.

Anschließend ging er in sein Büro am Ende des Flurs. Es gab viel zu tun. Max leistete ihm Gesellschaft und starrte ihn aus grünen Augen an, die Lider halb gesenkt, als würde er ihn dieselben Dinge fragen, die der eingebildete Lincoln ausgesprochen hatte.

Wer ist der Junge, Aug? Max war der *Einzige*, der ihn Aug nennen durfte. *Warum ist er hier? Warum ist er auf meiner Couch?*

August schüttelte den Kopf. »Sein Name ist Artie, Max.« Er streckte eine Hand aus und die Katze ließ sich dazu herab, sich von August hinter den Ohren kraulen zu lassen. »Und ich weiß nicht, was er hier macht. Wahrscheinlich bin ich ein Idiot?«

Max schien darüber die Schultern zu zucken und stolzierte dann aus dem Raum.

Später, nachdem August sich noch eine Tasse Kaffee geholt hatte, fand er Max auf der Couchlehne. Über Artie wachend. Genau das tat er.

»Dich hat er also auch verzaubert, wie ich sehe«, sagte August.
»Und er ist nicht mal wach.«

Max warf ihm wieder diesen Blick zu.

Und schien erneut die Schultern zu zucken.

Kapitel Drei

Artie erwachte ziemlich plötzlich aus einem Traum voller Nebelschleier und dem Gesicht eines schönen Mannes. Er hatte das Gefühl, diesen Jemand kennen zu müssen. Oh, diese Augen!

Aber als er sich umsah, war er zuerst nicht sicher, wo er sich befand. Irgendetwas roch sehr gut, aber da war ein schweres Gewicht auf seinem Brustkorb und als er herumrutschte und versuchte, sich aufzusetzen, *miaute* ihn das Gewicht vorwurfsvoll an. Er starrte in sehr grüne Augen in einem pelzigen, orangen Gesicht.

»Heilige Scheiße!« Er schluckte. »W-wer bist du?«

»Hallo, Schlafmütze«, ertönte eine Männerstimme. »Maximilian! Geh runter von ihm!«

Die Katze sprang herunter und Artie setzte sich auf. Am anderen Ende des Raumes, ein kleines Handtuch über dem Arm und einen hölzernen Kochlöffel in der Hand, stand einer der attraktivsten Männer, die er je gesehen hatte.

»Oh!« Das war der Mann aus seinem Traum.

»Geht es dir gut?«, fragte der Mann.

Alles stürmte wieder auf ihn ein.

Es war der Kerl, der ihn aus dem Knast geholt hatte. Der Kautionsvermittler. Jemand, der hieß wie ein Monat... das wusste er noch. »August?«, riet er. Weil es richtig klang. Und weil der große, hoch gewachsene, maskuline Mann wie ein August aussah.

Der Mann nickte. »Das bin ich. Was ist mit dir? Fühlst du dich etwas besser?«

Artie setzte sich noch ein Stück weiter auf, bis seine Füße den Boden berührten, und rieb sich den Schlaf aus den Augen. »Ja«, antwortete er. »Ich glaube schon.«

»Hast du Hunger?«

»Hunger?«, wiederholte er und – *woah!* – er erkannte, dass er regelrecht ausgehungert war. »J-ja.«

»Gut. Ich setze Pasta auf. Ich wollte nicht anfangen, bevor du wach bist. Du bist wieder auf der Höhe?«

Artie nickte und biss sich auf die Unterlippe. »Ja.« Zumindest war er wach.

August lächelte und es war so ziemlich das sexyeste Lächeln aller Zeiten.

»Hoffe, du magst Spaghetti.« Er verdrehte die Augen und machte eine wegwerfende Handbewegung. »Natürlich magst du Spaghetti. Wer mag keine Spaghetti?«

Der Kerl hatte für ihn gekocht?

»Das Rezept ist von meiner Mama und die Wurst habe ich bei *Carello's* auf dem Markt gekauft. Sie ist ausgezeichnet!« Er wackelte mit den Augenbrauen und verließ den Raum. Artie ertappte sich dabei, wie er sich vorbeugte, August hinterher.

Artie sah sich in dem Raum um und ja, er erinnerte sich. Er war in Augusts Apartment, einem großen, männlichen Loft in einem roten Backsteingebäude voller schwarzem Leder, glänzendem Chrom und dunklem Holz. August hatte ihn hergebracht, damit er sich den Smoking ausziehen konnte. Moment. Konnte das stimmen? Warum hätte er einen Smoking tragen sollen? Oh. Kaffee. Er hatte ihm einen Kaffee angeboten und...

Ich bin eingeschlafen. Himmel! Ich bin im Apartment dieses armen Kerls eingeschlafen. Was muss er denn jetzt denken?

Neben ihm ertönte ein dumpfes Geräusch und er sah, dass die orangefarbene Katze zurückgekehrt war und ihn aus ihren großen grünen Augen musterte. Sie wurden schmal, abwägend. *Seine Augen.*

Hatte August ihn nicht Maximilian genannt? »Hallo, Max? Ist es okay, wenn ich dich Max nenne?«

Der Kater miaute einmal und stieß dann mit dem Kopf gegen Arties Hand, als wollte er sagen: »Klar. Solange du mich streichelst.« Pflichtbewusst tat Artie das.

Was machte er hier? Er sollte gehen. Es war nicht die Aufgabe dieses Mannes, ihm Abendessen zu machen. Auf seiner Couch

einschlafen! Wie dämlich. Er überlegte, aufzustehen und sich rauszuschleichen, als ihm einfiel, dass er sein Auto nicht hier hatte. Dann, bevor er über eine andere Möglichkeit nachdenken konnte, nach Hause zu kommen, kehrte August in den Raum zurück.

Er trug eine sehr weich aussehende Jeans und ein noch weiches Sweatshirt. Ein paar Farbspuren waren auf den Schultern zu sehen, die sich bis nach vorne zogen und – nein, keine echte Farbe. Das war nur das Design. So, wie es aussehen sollte. Und... *woah!* Sechs Farben, beginnend mit rot auf seiner rechten Schulter, bis zu einem Lila auf der linken. Schwul? Nein! Konnte dieser Mann schwul sein?

Das ließ Artie wieder an die Unterwäsche denken. Die sehr sexy, blaue Unterwäsche, die er ziemlich ordentlich ausfüllte. *Wow*, er hatte so *heiß* ausgesehen, wie er da gestanden war, mit all diesen schönen Muskeln. Kein Makel, der seine Brust befleckte, und nur der leichteste Hauch von Haaren über den Brustmuskeln, der Augusts Schönheit nichts nahm, sondern sie noch betonte.

Oh, und sein Gesicht! Diese warmen, braunen Augen. Der herrliche olivfarbene Teint. Schwarzes Haar, zurückgekämmt und oben voll, kurz an den Seiten. Und ein sexy Bartschatten. Vielleicht waren da sogar schon ein paar Stoppeln. Artie konnte nicht anders, als sich vorzustellen, wie sie sich anfühlen mochten. Hart und kratzig? Oder weich und glatt? Er biss sich auf die Lippe. Konnte es irgendjemanden geben, der mehr seinem Typ entsprach? August sah aus wie ein Geheimagent aus einem Groschenroman.

Artie schielte nach unten. Oh. August war immer noch barfuß. Und sogar seine Zehen waren sexy. Lang, aber nicht zu lang. Sie spannten sich an und Artie wurde bewusst, dass er gestarrt hatte. Er schaute zurück nach oben in Augusts Gesicht und errötete. Und... Himmel. Errötete August auch?

Er sah Augusts Adamsapfel hüpfen.

»Äh, das Wasser kocht«, sagte sein Gastgeber. »Ich würde sagen, noch höchstens zwanzig Minuten.«

»D-du musst das nicht machen«, sagte Artie. Es war ihm unmöglich, nicht unangenehm berührt zu sein.

»Das ist kein Problem. Außerdem wirst du dich danach viel zu schuldig fühlen, mich auf der Kautio sitzen zu lassen.« Er grinste.

Die Kautio!

Oh nein. Jetzt fiel ihm wirklich alles wieder ein. Das ganze Ausmaß dessen, was passiert war. Willie. Ein Haufen Gras. Laute Musik. Ein Brownie – der Grund dafür, warum alles so verschwommen war. Eine Polizistin, die ihn aus dem Bett schmiss. Er war unterhalb der Hüfte nackt gewesen.

Artie schauderte bei der Erinnerung an diese Blamage. Keine Frau hatte ihn je nackt gesehen, außer seiner Mutter in der Badewanne, als er ein kleines Kind gewesen war.

Dann Knast! Er hatte die Nacht im Knast verbringen müssen. Wenn es irgendetwas gab, das Artie sich nicht hatte vorstellen können, dass er jemals erleben würde, dann war es, in den Knast zu wandern. Er hatte sich jedenfalls nicht ausgemalt, dass ein großer, übergewichtiger, gruselig aussehender Mexikaner sich vor seinen Augen betatschen und Worte flüstern würde, bei denen Artie sich sicher war, dass sie etwas damit zu tun hatten, ihn vornüber zu beugen und zu vögeln, bis seine Augen hervortraten.

Himmel, Himmel, Himmel!

Er seufzte.

Demaine. Der große Muskelberg, der ihm geholfen hatte, einen Weg aus dem Gefängnis zu finden.

Aber zum Preis von 2.500 Dollar, die er diesem James Bond in Jeans zahlen musste, der keine drei Meter entfernt stand.

»Bist du okay?«

Eine Welle der Niedergeschlagenheit baute sich drohend am Horizont auf und Artie sackte in sich zusammen, den Blick auf den Perserteppich auf dem Boden vor ihm gerichtet. All dieses Geld. Jetzt war er vorbestraft. Wie sollte er das seiner Mutter erzählen?

Wie sollte er das seiner Schwester erzählen? Sie war seine Nummer eins, aber sogar sie würde enttäuscht von ihm sein.

»Artie?«

Da waren wieder Augusts Zehen. Er war auf Artie zugekommen, während er sich in Selbstmitleid gesuhlt hatte, und jetzt stand er direkt vor ihm. Artie blickte auf, an einem sexy Knie und – *schau ihm nicht in den Schritt!* – dieser muskulösen Brust vorbei und in Augusts attraktives Gesicht.

»Geht es dir gut, Mann?«

Artie seufzte. »Mein Leben ist ruiniert.«

»Ach, Mann, das kannst du nicht wissen.« Er setzte sich neben Artie. »Überhaupt nicht.«

»Doch, weiß ich.« Die Welle kam näher und türmte sich über ihm auf, dunkel und schrecklich. »Was soll ich machen, wenn ich ins Gefängnis muss?« Der Raum schien still zu werden – als würde die Welt den Atem anhalten, darauf wartend, dass die Flutwelle über sie hereinbrach. »Ich habe eine Vorstrafe, die mich für den Rest meines Lebens verfolgen wird.«

»Artie, du weißt nicht, was der nächste Tag bringt.«

»Weiß ich nicht?« Mindestens ein Dutzend Erinnerungen schlugen über ihm zusammen, eine nach dem anderen, und jede machte seinen Magen etwas schwerer. »Dieses Mädchen, das ich in der Highschool kannte. Klassenbeste. Beliebt und alles. Sie hat dieses Auto von einem Typen auf *Craigslist* gekauft. Sie ist kontrolliert worden, weil ein Rücklicht durchgebrannt ist. Aus irgendeinem Grund hat der Cop ihr Auto durchsucht. Vielleicht waren ihre Ohringe schuld. Ich weiß es nicht. Sie haben eine Graspflanze in ihrem Aschenbecher gefunden und haben sie festgenommen. Es gab ein verdammt hohes Bußgeld und ich habe vergessen, wie viele Sozialstunden. Hundert Stunden, so weit ich weiß. Ich glaube, es waren viel mehr, aber so wie es meinem Kopf gerade geht?« Artie schüttelte den Kopf. »Ich kann mir wegen nichts mehr sicher sein. Aber das weiß ich. Sherri hat nie auch nur ein Bier getrunken. Und schau, was ihr passiert ist!«

August seufzte. Es war ein tiefes Seufzen und machte Arties Magen nur noch schwerer. Dieser Mann musste Einiges gesehen haben. Er wusste, was auf dem Spiel stand.

»Ich bin ein junger, sogenannter privilegierter weißer Kerl. Richter mögen es, an Typen wie mir ein Exempel zu statuieren. Ich bin erledigt.« Er wandte sich mit großen Augen an August. »Komm schon. Schau mich an! Ich wiege höchstens 65 Kilo. Irgendein Kerl namens *Bubba* wird mich jede Nacht über seine Pritsche legen. Ich könnte genauso gut jetzt gleich damit anfangen, meine Jeans tief sitzend zu tragen.«

Er vergrub das Gesicht in den Händen und tat alles, was er konnte, um zu verhindern, dass er in Tränen ausbrach.

Bubba? Hatte Artie wirklich Bubba gesagt?

August musste sich zusammenreißen, damit er nicht lachte. Und sein letzter Kommentar. Der bezog sich bestimmt auf den Glauben, dass die Mode, die Jeans tief sitzen zu lassen, im Gefängnis begonnen hatte und sexuelle Verfügbarkeit signalisierte. Jetzt zu lachen, wäre jedoch alles andere als angebracht, oder?

»Weißt du«, sagte er stattdessen, »diese ganze Vorstellung stimmt nicht, okay?«

Artie schaute ihn verblüfft an.

»Das mit den Hosen? Dass es bedeutet, dass ein Kerl nach einem Beschützer oder etwas in der Art sucht, damit er sich keine Sorgen darüber machen muss, dass man ihn... na, du weißt schon.«

Artie blinzelte ihn lediglich an.

»Zwar hat man hängende Hosen zuerst im Gefängnis gesehen, aber es bedeutet nichts. Es hat nichts mit Sex zu tun. Es liegt daran, dass manche Gefangene Klamotten bekommen, die ihnen nicht passen. Und weil man im Gefängnis keine Gürtel tragen darf – diese ganze Sache mit dem Suizid, weißt du –, rutschen ihnen die

Hosen über die Ärsche. Dann sind sie irgendwann in der Hip-Hop-Szene aufgetaucht und –«

»Wovon *redest* du?« Artie blinzelte erneut, dann verengte er die Augen und schaute August durch feuchte Wimpern an.

August öffnete den Mund, um ihm mehr zu erzählen, als es ihm einleuchtete. Artie konnte das natürlich gar nicht aufnehmen. Er befand sich mitten in der vermutlich ersten Katastrophe seines jungen Lebens. Und obwohl das vollkommen unangebracht war, brachte ihn dieser Gedanke beinahe zum Lachen. Als ob er so viel älter wäre als Artie. *Er ist 24. Ich bin 31. Ein paar Jahre weniger und wir hätten zusammen zur Schule gehen können.*

Aber ein Gedanke, der ihm zuvor gekommen war, entsprach der Wahrheit. Ende zwanzig tat sich in der Entwicklung eine Menge. Und verhaftet zu werden und möglicherweise für eine Zeit ins Gefängnis zu müssen, würde diesen jungen Mann ein gutes Stück erwachsen werden lassen.

Eine Gefängnisstrafe.

Es war denkbar.

Ein hübscher junger Kerl wie Artie könnte an einem Ort wie diesem zerfetzt werden und wer wusste, wie er nach dieser Erfahrung sein würde?

Als hätte Artie seine Gedanken gelesen, sagte er: »Meinst du, das macht einen Unterschied? Einheitliche Sträflingskleidung? Wie lange bis nach meiner Ankunft dauert es, bis ich gar nichts mehr an habe und sie mich herumreichen wie Penner eine Flasche Fusel?«

August versteifte sich, seine Muskeln verspannten sich und er biss die Zähne zusammen. Der Gedanke war furchtbar. Diese Augen, so voller Angst und Verwirrung. Wie würden sie nach ein paar Jahren im Knast aussehen?

August erschauerte.

Dieser süßer Junge – denn vierundzwanzig hin oder her, das war Artie nun mal – würde zerstört sein. Das System besserte sich

nicht. Er hatte irgendwo gelesen, dass zwischen 45 und 77 Prozent der Häftlinge wieder im Gefängnis landeten.

Artie mit all seinem Potenzial wäre zerstört. Alles, was er der Welt bieten konnte, wäre verloren. Und während August neben Artie auf seiner Ledercouch in seinem schicken Loft saß, erkannte er, dass er aus irgendeinem Grund wissen wollte, wie dieses Potenzial aussah. Wer Artie war.

Jetzt geht das schon wieder los, sagte der Lincoln, der in seinem Kopf lebte und vermutlich immer dort leben würde, obwohl ihre Beziehung gescheitert war. Jetzt geht das schon wieder los, du verliebst dich in einen hübschen jungen Mann. Du willst ihn retten.

Ich habe mich einst in dich verliebt, sagte er dem Lincoln-Doppelgänger. Dich gerettet.

Die Stimme verstummte.

»Ich werde versuchen, dir zu helfen«, sagte er zu dem sehr realen Artie und legte ihm eine Hand auf die Schulter. Er drückte sie tröstend und war wieder einmal überrascht, wie robust Artie sich anfühlte. Er sah aus, als könnte eine starke Brise ihn fortwehen, aber seine ausgeleierten Klamotten schienen etwas Solideres zu verstecken.

»Warum? Warum willst du mir helfen? Ich hab dir fast mein ganzes Geld gegeben. Ich kann dir nicht noch mehr geben. Ich werde jeden Penny brauchen, den ich noch übrig habe.«

Warum? Gute Frage. Was hatte Artie an sich im Vergleich zu den hunderten anderen Männern, die möglicherweise in den Knast wandern würden? Sollte *irgendjemand* herumgereicht werden wie eine Flasche Fusel? Natürlich nicht. Aber wenn er in Arties Gesicht schaute – diese Augen, diese Lippen, diese große edle Nase (für eine Sekunde schoss August ein Bild in den Kopf, wie sie gebrochen aussehen würde, leicht zu einer Seite hin verbogen) – er schauderte, und etwas in August erwachte, irgendein animalischer Beschützerinstinkt, und er wusste, dass er Artie helfen musste. Helfen *musste*.

»Ich will nicht noch mehr von deinem Geld.«

»Warum hilfst du mir dann?«, rief Artie aus.

»Weil...« Warum? Weil er schön war? Das war kein guter Grund. Weil er süß und unschuldig war? Ha! *Das kannst du nicht wissen. Du dachtest auch, dass Harry Bedfords Freundin süß und unschuldig war, und sie hat dich angestochen!*

Aber...

»Weil ich dir glaube, Artie. Ich habe mit einer Menge Arschlöcher zu tun. Das ist Teil meines Jobs. Aber ich habe auch mit vielen Leuten zu tun, die einfach nur zur falschen Zeit am falschen Ort waren. Ich hab bei dir so ein Gefühl. Wenn ich einen passenden Anwalt für dich finden könnte—«

»Wie viel wird mich *das* kosten?«

»– glaube ich, dass wir deine Weste von all dem reinwaschen könnten.«

Artie setzte sich gerade hin. »Du meinst, das könnte klappen?« Seine Augen waren groß und voller Fragen. »Könnte die Anklage fallen gelassen werden?«

August dachte noch einmal darüber nach. Er wollte Artie keine falschen Hoffnungen machen und wusste nicht viel über den Fall. Er musste mehr darüber erfahren. Aber er konnte auch sehen, dass Artie völlig verängstigt war. Etwas musste er ihm geben.

»Wenn das Gras, das du mit dem Brownie aufgenommen hast, innerhalb einer Woche aus deinem System verschwindet, würde das beweisen, dass du es nicht regelmäßig nimmst.«

»Eine Woche? Ich dachte, Marihuana bleibt für dreißig Tage im Körper.«

»Nicht, wenn man es nur einmal nimmt«, erklärte August. »Es wird sich schnell von allein erledigen. Wenn wir dir ein paar Charakterreferenzen besorgen können, wird das viel bringen. Hast du das? Deine Familie vielleicht?«

»Oh nein! Meine Familie? Ich will nicht, dass sie davon erfährt!«

August schüttelte den Kopf. »Süßer« – Süßer? – »sie werden es herausfinden.«

»Oh herrjemine«, stöhnte Artie. »Sie werden dermaßen enttäuscht sein.«

»Weil es sie schockieren würde?«

»Oh ja!«

»Das ist eine gute Charakterreferenz«, sagte er und zwinkerte Artie zu. »Auch wenn sich dein Mitbewohner für dich einsetzen würde. Das würde alles viel dazu beitragen, dich rauszuhauen.«

»Ich weiß nicht, ob das funktionieren wird. Bei Willie ist das schwer zu sagen.« Artie lachte. »Wusstest du, dass Willy ein anderes Wort für Schwanz ist?«

Dieses Mal erlaubte August es sich, ebenfalls zu lachen.

»Das scheint gar nicht zu ihm zu passen, denn ich mag Schwänze, und...« Arties Augen weiteten sich und er wurde leuchtend rot.

August lächelte, lehnte sich Artie entgegen und sagte leise: »Ich bin auch schwul.«

»Wow«, flüsterte Artie. Für eine lange Zeit sagte er nichts und als August gerade versuchen wollte, die Stille zu durchbrechen, redete Artie weiter. »Das sind schon zwei.«

Zwei? Zwei was? »Zwei?«, fragte August laut.

Artie schien sich auf etwas weit Entferntes zu konzentrieren. Auf etwas in einer anderen Welt. »Zwei schwule Kerle, die mir helfen.«

August wusste nicht, was das bedeutete, aber...

»Du wirst mir wirklich helfen?«, fragte Artie.

August nickte.

»Aber warum?«

Ja, warum nur? August war sich nicht ganz sicher. Aber irgendwie war der Drang zu groß, um ihn zu verleugnen.

Kapitel Vier

Das Abendessen war absolut köstlich. Arties Mutter war keine schlechte Köchin, aber nicht gerade ein Profi. Für Artie hatten solche Grundnahrungsmittel wie Hackbraten und Schmorbraten und Spaghetti immer gut geschmeckt. Spaghetti waren Spaghetti. Und die Soße wurde mit den Nudeln vermischt und auf einem Teller verteilt.

Was August ihm servierte, hatte keine Ähnlichkeit mit den Gerichten seiner Mutter. Zuerst kam die Pasta, dann dicke, wundervoll aromatische Soße mit viel Fleisch darauf, und dann ein Stück echter Parmesan, der vor seinen Augen darüber gerieben wurde. Oh, was für ein Unterschied.

Und das Brot!

Echtes Knoblauchbrot. Frisch vom Markt, sagte August, wie die Wurst. Mit einer Menge echter Butter und echtem gehacktem Knoblauch, nicht nur getrocknetes Pulver vom *Dollar Store*. Es war himmlisch.

Max fing an zu betteln, als August Artie aufforderte sich hinzusetzen.

»Mach dir keine Sorgen, Maximilian!«, beruhigte August den Kater. »Für dich ist auch gesorgt.« Er hatte scheinbar ein kleines Stückchen Wurst aufgehoben und legte es auf das Trockenfutter im Napf des Katers. »Aber nicht zu viel«, erklärte er Artie. »Sie ist ein bisschen scharf.«

»Wein?«, fragte August und holte eine dunkelgrüne Flasche aus einem Weinregal über dem Kühlschrank.

Artie verzog unbewusst das Gesicht. Er schauderte.

»Oh?« August betrachtete die Flasche. »Du magst keinen Wein? Das ist kein schlechter. Er ist ziemlich lecker.« Er hob sie höher. »Ist vom Weingut *Silver Springs* aus der Region.« Er drehte sich zu Artie um und lächelte. »Oder so ähnlich.«

Artie schüttelte den Kopf. »Nein, das ist es nicht. Ich glaube nur nicht, dass ich *jemals* wieder in meinem Leben high sein will.« Und dann, fast so, als würde eine Glocke in seinem Kopf bimmeln – *bling!* –, realisierte er, dass er gar nicht mehr high war.

»Alles okay?«, fragte August. Er sah besorgt aus.

Artie lachte. »Ja. Mir geht's gut. Ich bin nicht mehr high. Oh, Gott sei Dank! Ich hatte Angst, dass mein Gehirn geschädigt wurde oder so was. Als würde ich mich vielleicht nie wieder normal fühlen.«

August lachte. »Ich erinnere mich. Ich hab dir ja gesagt, dass du wieder fit wirst. Ich schätze mal, diese Brownies hatten es in sich. Weißt du, wie viel Gras er reingemacht hat?«

Artie zuckte die Schultern. »Willie meinte, ungefähr eine Tüte.«

»Eine Tüte?«

»Ja«, sagte Artie und nickte. »Du weißt schon.« Er hob die Hände und formte die ungefähre Größe der Sandwichtüten. »Ungefähr so viel?«

August schluckte hart. »Du sprichst von einer 30-Gramm-Tüte?«

Artie nickte. »Wahrscheinlich«, sagte er. »Das hat Willie gesagt, glaube ich.«

»Er hat eine ganze 30-Gramm-Tüte für ein Blech Brownies verwendet?« Augusts Augen waren geweitet.

Artie zuckte erneut die Schultern.

August pfiff. »Wenn man sie nicht mit Marihuana-Butter macht, was der einfachste Weg ist, braucht man nicht mehr, als man für einen Joint verwenden würde. Kein Wunder, dass du völlig im Arsch warst.«

Artie fragte August nicht nach *Marihuana-Butter* (wo kaufte man Marihuana-Butter? *Nature's Own Market?*) oder woher er wusste, dass man auf diese Weise am besten Gras-Brownies machte. Er schüttelte lediglich den Kopf, froh darüber, nicht mehr high zu sein. Er hatte es gehasst. Er konnte nicht verstehen, wie jemand mögen konnte, was dieses Zeug in einem auslöste. Einmal hatte er Willie dabei gesehen, wie er seine Pfeife reinigte. All diese teerartige Scheiße. Ging das nicht direkt in die Lungen?

Dann bemerkte er, dass August die Weinflasche wegstellte, und konnte nicht übersehen, dass er zusammenzuckte. *Oh!* Dieser Verband. Er fragte sich, was es damit auf sich hatte.

August öffnete den Kühlschrank und starrte mit einem merkwürdigen Gesichtsausdruck hinein. Suchend. Nachdenklich.

»Hey«, sagte Artie. »Ich hab nicht dich gemeint. Ich hab nur gesagt, *ich* will keinen Wein. Trink ruhig welchen, wenn du willst.«

August schüttelte den Kopf. »Nein. Das ist okay. Ich habe Cola. Und Eistee.«

»Gerne«, erwiderte Artie. »Oder Wasser.«

August schaute ihn an, als hätte er vorgeschlagen, sie sollten Benzin trinken, und Artie wäre fast in Gelächter ausgebrochen. Er hatte nicht geahnt, dass er für ein solches Dilemma gesorgt hatte. Aber er wollte dennoch nichts Berauschendes, dessen war er sich sicher. »Okay. Mach nur, trink ein Glas –«

»Nein«, sagte August. »Das sind nur anständige Manieren. Ich will nicht, dass du dich unwohl fühlst.«

Diese Worte überraschten Artie. Ein Gentleman. War August einer? Ein echter Gentleman. Die Vorstellung ließ ihn begeistert erschauern. Er hatte in seinem Smoking so gut ausgesehen. Er sah auch in Jeans (trotz des großen Lochs am Knie – oder vielleicht sogar deshalb) und Sweatshirt toll aus.

Aber oh, der Smoking und die Vorstellung von ihm als Gentleman. Niveauvoll und den ungeschickten Kerlen aus seinen Highschool-Zeiten weit voraus. Anders als die typischen Kerle in seinem Alter. Idioten wie Willie, mit seinen T-Shirts, auf die komische Band-Namen wie Airbourne oder Five Finger Death Punch oder Shinedown gedruckt waren, von denen er keine kannte und wahrscheinlich keine mögen würde. Mehr Lärm als Musik. Er fragte sich, welche Musik jemand wie August mochte. Würde es Klassik sein? Jazz vielleicht? Oder... Er richtete sich auf seinem Stuhl auf, als er bemerkte, dass er in Gedanken versunken war.

»Bitte«, sagte er. »Nimm, was du –«

August zerschnitt die Luft mit einer schnellen Handbewegung. »Thema abgehakt«, sagte er.

Artie klappte den Mund zu. *Thema abgehakt*. Normalerweise hätte ihn ein so autoritärer Kommentar angepisst. Es erinnerte ihn zu sehr an seinen Vater. Nicht, dass der ein schlechter Mann gewesen wäre, außer, wenn er getrunken hatte. Artie hatte schnell gelernt, dass es allerlei Arten von Betrunkenen gab: Betrunkene, die überm Glas heulten. Betrunkene, die albern wurden. Betrunkene, die flirteten. Und die bösen. Sein Vater gehörte zu Letzteren, was noch ein Grund mehr war, warum Artie sich von sämtlichen Rauschmitteln fernhielt. Leute bekamen alles Mögliche vererbt und das wollte er meiden wie die Pest. Er hatte gesehen, was das anrichten konnte.

Es war nicht so, dass es ihm fehlte. Warum sich darüber den Kopf zerbrechen? Warum ein Risiko eingehen? Man musste sich nur anschauen, was es anrichtete, einen Mitbewohner zu haben, der so was tat.

Warum bin ich überhaupt bei ihm eingezogen?

»Magst du Cola?«, fragte August und starrte wieder in den Kühlschrank. »Ich habe welche hier.« Er wandte sich wieder Artie zu. »Und ich mache dir gern einen Tee!«

»Wasser, wirklich«, erwiderte Artie. Es berührte ihn, wie hingebungsvoll August sich als Gastgeber verhielt. Einen Moment später wurde ein Wasser mit Eiswürfeln vor ihm abgestellt.

»Stört es dich, wenn ich Kerzen anzünde?«, fragte August.

Die Frage überraschte Artie. Kerzen? Und ob es ihn stören würde? Na ja, Himmel. Überhaupt nicht.

»Ich meine, was ist italienisches Essen ohne Kerzen, stimmt's?«

Aber das ließ Artie nur an eine seiner liebsten Filmszenen aller Zeiten denken. Zwei Hunde, Susi und Strolch, die Spaghetti aßen. Und wie das ausging.

Oder *The Apartment*. Mit Jack Lemon, der Shirley MacLaine Abendessen kochte. Spaghetti, um genau zu sein. Wenn ein Mann das Abendessen machte, war das romantisch. Nicht, dass ihm schon einmal ein Mann Abendessen gekocht hätte. Aber wow, es war wirklich romantisch...

»Klar«, sagte Artie. Dann, aus Furcht, dass August denken könnte, es würde ihn stören, sagte er schnell: »Es stört mich überhaupt nicht.« Es wäre romantisch.

August lächelte sehr charmant. »Wie wäre es mit etwas Musik?« Er verließ für einen Moment die Küche und sanfter Jazz erfüllte den Raum.

Jazz also, was? Es passte schön zum Essen, zu den Kerzen und... zu Augusts Augen.

»Ich hoffe, du magst Saxofon. Das habe ich auf *YouTube* gefunden und ich mag es echt. The Chillin' Sax Groove.«

Artie nickte nur. Er hatte noch nie davon gehört, aber es klang angenehm. Ganz bestimmt keine Fahrstuhlmusik.

Danach haute Artie einfach nur rein. Er konnte nicht anders, denn er war wirklich hungrig. Hungriger, als ihm bewusst gewesen war. Ausgehungert, wie es schien.

Bis er anfang, das letzte bisschen der dicken Soße mit dem übrigen Brot aufzuwischen, bemerkte er nicht, dass August ihn ansah. Oder eher die Art und Weise, *wie* er ihn ansah.

Im Kerzenlicht war es einfach umwerfend.

Aber was genau lag in diesem Blick? Es war schwer zu sagen. Aus irgendeinem Grund machte es Artie ein wenig nervös. Als wollte August ihn mit etwas Knoblauchbrot aufwischen und verschlingen.

Oh nein! War August deshalb so nett zu ihm? Er wollte ihn ins Bett bekommen? Genau wie all die anderen Kerle? Ihn vögeln und dann rauswerfen? Deshalb das alles?

August setzte sich auf. Sein ganzes Gesicht sah anders aus. »Artie? Stimmt was nicht?«

August drehte sich der Magen um. Was um alles in der Welt?

In der einen Minute sah Artie aus, als sei er im Himmel, und in der nächsten... Mann, das war übel! Ihre Blicke waren miteinander

verschmolzen und plötzlich sah Artie aus, als wollte er aufspringen und wegrennen. *Habe ich etwas falsch gemacht?*

»Was willst du von mir?« Die Wucht, mit der er die Frage stellte, warf August beinahe in seinen Stuhl zurück.

Was er wollte? Was meinte Artie damit? »*Nichts*«, sagte er mit der gleichen Leidenschaft. »Das habe ich dir doch gesagt.«

»Willst du... mich? Hast du mich deshalb hergebracht? Du willst mich f-«

Gott! Nein! Das dachte Artie? »*Nein!*« Wie war er auf diese Idee gekommen?

»Wie du mich anschaust!« Artie zitterte, seine Augen waren groß und rund und sahen den niedlichen Big-Eye-Gemälden von Margaret Keane so verdammt ähnlich.

Aber du hast ihn sehr wohl angeschaut, nicht wahr? Als würdest du ihn hochheben und in dein Bett tragen wollen. Weil du das willst, nicht? Da war er wieder, der Lincoln-Doppelgänger in seinem Kopf. Verdammt noch mal! Und er hatte recht. Er ist genau dein Typ. Unschuldig. Bringt den Daddy in dir hervor, stimmt's?

Er sagte Lincoln, dass er seinen verdammten Mund halten sollte, und entschuldigte sich bei Artie. »Nein, Artie. Ich meine...« Aufrichtigkeit! »Ich finde dich verdammt niedlich. Aber nein. Ich wollte nur helfen.« Abendessen als Hilfe? »Und dann bist du eingeschlafen und ich wusste, dass du das High ausschlafen musstest. Ich wollte dich so durch den Wind nicht allein in deinem Apartment lassen, denn dann wärst du nicht mal nüchtern gewesen, wenn du diesem verfuckten Mitbewohner wieder begegnet wärst, und -«

Oh nein!

Arties Gesichtsausdruck hatte sich erneut verändert. War das etwa blankes Entsetzen?

»Artie?« Hatte er es wieder vermasselt?

»Mein Mitbewohner! Heilige Scheiße! Was soll ich zu ihm sagen? Was, wenn er wieder mit dem Gras und der Musik anfängt und die Polizei kommt und -«

August streckte die Hand aus und berührte Arties Arm, bevor er es realisierte. Er riss die Hand zurück, als hätte Arties Haut ihn verbrannt und schluckte. »Du musst da verdammt noch mal raus.«

»Wie? Ich habe mein ganzes Ersparnes aufgebraucht, um aus dem Knast rauszukommen, und –«

Scheiße! Ein anderer, genauso erschrockener Gesichtsausdruck. Der Junge war wirklich ein offenes Buch. Aber August kannte Artie nicht und er war nicht ganz sicher, was genau dieser Ausdruck bedeutete.

»Mann, tut mir leid! Ich sage das immer wieder. Aber du *lebst* davon, Leute aus dem Knast zu holen. Und du kannst nicht beeinflussen, wie hoch das Gericht meine Kautionsansatz, und –«

Als August dieses Mal instinktiv die Hand ausstreckte und Artie berührte, zog er sie nicht wieder weg. »Sch«, machte er leise. »Entschuldige dich nicht. Du hast etwas ziemlich Traumatisches hinter dir und –«

»Warum bist du so *nett*?«, rief Artie aus.

Stille erfüllte den Raum.

Na? Hast du dazu nichts zu sagen, Lincoln?

»Kannst du irgendwo hingehen, Artie?« *Denn verdammt, wenn ich dir etwas von dem Geld zurückgeben muss, werde ich das tun.*

Ah, da haben wir es. Lincoln meldete sich also doch zu Wort. *Verliebt in die großen Augen und zitternden Lippen. Du bist ein Trottel und wirst immer einer sein.*

Manchmal fragte sich August, ob er Abstand zu Lincoln brauchte. Sie waren nicht mehr zusammen und das war gut so. Er war nicht mehr auf diese Weise an seinem Freund interessiert. Sie waren wirklich bessere Kumpel und Geschäftspartner als ein Paar. Aber warum bekam er den Mann nicht aus dem Kopf?

Artie seufzte, stützte sich auf den Ellenbogen ab und ließ das kleine Stückchen Brot, das er noch in der Hand hatte, auf seinen Teller fallen. »Ich... ich schätze, ich kann zu meiner Mom. Mein Zimmer ist noch da. Sie würde mich lassen. Scheiße!« Er zuckte die Schultern. »Sie wollte nicht, dass ich ausziehe, aber komm

schon! Ich war dreiundzwanzig, als ich es getan habe! Es kommt eine Zeit, da muss ein Mann das Nest verlassen.«

August sah, dass seine Hand immer noch auf Arties Arm lag. Er zog sie zurück. »Gut.« Er bemerkte Arties neuen Gesichtsausdruck. »Ja. Ich weiß. Wer will schon zurück zu Mom ziehen? Ich nicht. Und ich *verehre* meine Mom.«

Artie nickte. »Es gibt mir das Gefühl, ein totaler Versager zu sein.«

»Lass das nicht zu«, ermutigte August ihn. »*Shit happens*. Dagegen kann man nichts machen.«

Artie biss sich auf die Unterlippe – es schien eine unbewusste Angewohnheit zu sein – und stieß ein sehr langes Seufzen aus. Für einen Moment sah es so aus, als würde er weinen. »Wie soll ich es ihr sagen? *Wie* soll ich ihr sagen, dass ich wegen Drogen verhaftet worden bin? Sie werden so enttäuscht sein...«

»Deine Eltern?«, fragte August.

Artie sah in Augusts attraktives Gesicht auf und fragte sich, warum er sich diesem Mann plötzlich öffnete. Aber er konnte nicht anders. Die Worte kamen, bevor er sie aufhalten konnte. Und verdammt! Warum sollte er sie aufhalten? »Nee. Meine Mutter und meine Schwester, Gwen«, erklärte er. »Mein Vater ist vor ungefähr fünf Jahren gestorben.«

»Ich habe meinen vor bald zehn Jahren verloren«, sagte August.

»Ja«, seufzte Artie. »Aber lag das an Alkohol?«

»Nein«, sagte August. Seine Stimme klang traurig. »Zigaretten. Lungenkrebs.«

»Mein Dad ist einen Hügel runter und auf den Highway gerollt. Betrunkener. Er wurde von einem Auto erfasst. Er lag eh im Sterben. Er war leberkrank.«

Warum erzähle ich ihm das? Und in Kannst du das toppen?-Manier sagte er: »Mom denkt, er hat es absichtlich gemacht. Dass er sich umbringen wollte.«

Dann hörte er sie in ihrem Kopf. Laut, was ihr gar nicht ähnlich sah, es sei denn, sie sprach über seinen Vater. *Er war nur zu feige, eine Pistole oder ein Rasiermesser zu benutzen. Aber er konnte so viel trinken, dass es ihn nicht mehr kümmerte und er auf die Straße marschieren konnte!*

Fünf Jahre und sie hatte noch nicht loslassen können. Aber wie machte man das auch?

Er hatte es auch noch nicht geschafft.

Weil er sich schuldig fühlte, schließlich sprach man nicht schlecht über Tote, sagte er: »Er war wirklich ein guter Dad. Solange er nicht getrunken hat.«

August nickte, schweigend diesmal, und gab sich nicht künstlich mitfühlend.

Warum muss ich mich da jetzt so reinsteigern?

Weil die vergangenen vierundzwanzig Stunden so ziemlich die verkorkstesten seines Lebens gewesen waren. Alles nach *Hey girl, with your eyes so blue* und einem süßen kleinen Kuss von seinem besten Freund, der so völlig anders gewesen war, als Artie es gehofft oder in seiner Fantasie erlebt hatte. Brüderlich und alles andere als sexy.

Ich frage mich, wie es wäre, August zu küssen? Heiliger Strohsack, der Mann war sexy. Alles, was er immer an Ross gemocht hatte, aber zehnmal so stark. Geschäftsmann trifft James Bond – sogar in Jeans (mit einem Loch am Knie) und Sweatshirt.

Vergiss nicht seine nackten Füße. Bevor er es verhindern konnte, blickte Artie auf sie hinunter. Sogar Augusts verdammte Füße waren sexy. Artie war nicht sicher, ob er schon einmal jemandes *Füße* sexy gefunden hatte.

Urpötzlich erinnerte er sich an den Verband und grübelte erneut darüber nach. Dann, weil das seine Art war, platzte er damit heraus. »Was ist dir zugestoßen?«

»Zugestoßen?«, fragte August.

»Dieser Verband an deiner Schulter.« *An deiner schönen muskulösen Schulter.* Diese Muskeln, die sich unter makelloser, olivfarbener

Haut bewegten. Das hieß, makellos bis auf den Verband. Was bedeckte er? »Oh Mann.« August verdrehte die Augen. »Frag besser nicht.«

Aber er hatte gefragt, oder? Er wollte es wissen. So sehr er sich auch bemühte, ihm fiel kein Thema ein, auf das er das Gespräch lenken könnte.

August seufzte, verdrehte ein zweites Mal die Augen und dann, zu Arties großer Überraschung, sagte er: »Jemand hat auf mich eingestochen.«

Alarmiert riss Artie die Augen auf.

»Nein!« August hob abwehrend die Hände. »Es ist nicht, wonach es klingt.«

»Na ja, was sonst könnte es sein?«, fragte Artie. »Was sonst könnte es bedeuten, dass jemand auf dich eingestochen hat?«

»Es ist eine lange Geschichte und eine dumme noch dazu. Vergiss es. Vielleicht erzähle ich es dir ein andermal.« Das Thema war abgehakt. Artie konnte es sehen. Wie die Frage nach dem Wein. Aus irgendeinem Grund störte es ihn nicht.

Aber er grübelte.

Es sah so aus, als würde August ein ziemlich gefährliches Leben führen. Vielleicht beinhaltete es mehr, als nur Leute aus dem Knast zu holen. Er musste mit allen möglichen beängstigenden Kerlen umgehen. Und mit Frauen. Mit Kriminellen und Femme fatales und dämlichen jungen Männern, die mit einem Pfund vom Gras ihres Mitbewohners erwischt worden waren. Joel Cairos und Tommy Udos und Hank Quinlans. Kasper Gutmans und Max Cadys. Lily Carvers und Brigid O'Shaughnessys. Matty Walkers und Jane Smiths.

Aber Moment mal. August war ein Kautionsvermittler. Er war nicht Sam Spade. Sogar, wenn er angegriffen worden war.

»Soll ich dich begleiten?«, fragte August und holte Artie damit zurück in die Realität, fort von Gedanken an Küsse.

Himmel, wie verrückt waren bitte die Wege, die seine Gedanken einschlugen? War er nicht vor fünf Minuten noch verärgert gewesen, weil er dachte, dass August ihn ins Bett bekommen wollte?

Moment. Ihn begleiten? »Mich wohin begleiten?«

»Zu deiner Mutter. Ich kann deine Geschichte bestätigen.«

Artie klappte der Mund auf, dann schloss er ihn so schnell, wie er konnte. *Mich begleiten? Meine Geschichte bestätigen?* »Wie bitte?«, musste er fragen. »Das würdest du tun?«

August zuckte die Achseln. »Sicher.«

»Aber – aber *warum?*« Artie konnte seine Überraschung nicht verbergen.

Wieder dieses Schulterzucken. »Ich weiß es nicht. Warum nicht? Es hätte mir eine Menge bedeutet, wenn jemand das für mich getan hätte, als ich in deinem Alter war.«

Artie hob eine Augenbraue. »Wurdest du wegen Drogenbesitz verhaftet, als du in meinem Alter warst?«

August lachte. »Nein. Aber ich bin in eine Menge Schwierigkeiten geraten, aus denen ich wieder rausfinden musste.«

Der Ausdruck auf Augusts Gesicht war verspielt und sogar ein bisschen sexy, und Artie konnte nicht anders, als sich zu fragen, was August damit andeuten wollte. Er merkte, dass er viel mehr über diesen Kerl wissen wollte. Was nur hatte ein Mann wie er getan, dass er in Schwierigkeiten geriet, aus denen er rauskommen musste? Er schien wie der absolute Inbegriff eines ehrenwerten Mannes, der nie in Schwierigkeiten geriet!

Aber komm schon! Er wollte zu seiner Mutter fahren und, was? Für ihn einstehen? Wie erwachsen würde das Artie aussehen lassen?

»Sieh mal«, sagte August und unterbrach erneut seine irrlich-ternden Gedanken. »Lass mich dich wenigstens zu deinem Apartment begleiten. Sicherstellen, dass dein Mitbewohner keinen Mist anzettelt.«

Artie stöhnte. Sein Mitbewohner! Der sehr wohl etwas Beschissenes tun könnte. »Ich weiß nicht«, sagte er trotz seiner Gedanken. Gedanken, die beinhalteten, dass es eine wirklich gute Idee wäre, August bei sich zu haben. Also warum nicht Augusts Hilfe akzeptieren? Immerhin hatte Artie ihm 2.500 Dollar gezahlt. »Na ja...«

Er seufzte. Schluckte schwer. »Willie mag nicht größer sein als ich, aber er kann ziemlich furchteinflößend sein. Vor allem mit seinen Freunden.« Und ganz besonders der große, schwere und sehr starke Jorge Ortega. Der Mann hatte ganz allein einen Fernsehsessel die Treppe hinaufgewuchtet, als Artie bei Willie eingezogen war.

Ein Mann, der einen auseinandernehmen konnte, selbst wenn man ihm eine seiner Hände auf den Rücken band.

Etwas blitzte in Augusts Augen auf. Etwas Dunkles und, ja, Beängstigendes. Aber wieder auch etwas, das sexy war. *Nein! Denk nicht daran! Hör auf, ihn als sexy zu bezeichnen.*

Artie schluckte. Er sagte kein Wort. Wusste nicht, *was* er sagen sollte.

Da! Der Funke war zurück. Wie ein weit entfernter Blitz vor einem Sturm. August stand auf und verließ schweigend den Raum. Einen Moment später war er zurück und legte eine Waffe auf den Tisch. Es war eines dieser Halfter zum Umschnallen, wie sie Cops und Privatdetektive im Fernsehen trugen.

»Du meine Güte«, keuchte Artie leise. Eine Waffe? Vielleicht sollte er das mit Sam Spade noch einmal überdenken.

»Keine Sorge«, sagte August. »Ich werde nichts tun. Ich habe sie in meinem Leben kaum gezogen. Das einzige Mal, dass ich sie wirklich abgefeuert habe, war in die Luft – was einen tollen Effekt hatte. Du wärst überrascht, wie viele harte Kerle sich in die Hose machen und aufgeben, wenn du eine Waffe abfeuerst. Und in unserem Fall? Alles, was ich tun werden muss, ist, meine Jacke etwas anzuheben und ihn einen Blick darauf werfen zu lassen –«

Genau wie im Fernsehen, dachte Artie.

»Wie im Fernsehen.«

Artie hob die Augenbrauen und lachte beinahe darüber, dass August seine exakten Gedanken ausgesprochen hatte.

»Und es wird überhaupt keine Probleme geben.«

»Okay«, sagte Artie und überraschte sich damit selbst.

Denn er wollte wirklich nicht allein zurück in sein Apartment. Sich auszumalen, was passieren könnte, machte ihn völlig benommen.

Er hatte den Gedanken daran verdrängt, weil er keine Ahnung hatte, wie es sein würde, Willie wiederzusehen. Würde sein Mitbewohner sich ganz nonchalant geben? So tun, als wäre nichts passiert? Würde er ihm drohen? Würde er aufdringlich werden und ihm sagen, dass er den Mund halten sollte? Würde er überhaupt da sein? War er noch im Knast? Das alles war genug, um die Spaghetti in seinem Bauch darüber nachdenken zu lassen, wieder hochzukommen.

Und letztlich, weil er wirklich nicht allein sein wollte.

»Bitte«, sagte er. Obwohl seine Gedanken und Gefühle für August völlig durcheinander waren, wusste er sicher, dass er mit August an seiner Seite sicherer sein würde. Und irgendwie würde vielleicht, nur vielleicht, alles gut werden. Schließlich war das ein Typ, der ziemlich lässig damit umging, dass auf ihn eingestochen worden war.

»Bitte«, sagte Artie noch mal. »Damit ich wenigstens mein Handy und meine Klamotten holen kann. Oh! Und meinen Laptop.« Wer fühlte sich heutzutage ohne Computer noch vollständig? Vor allem als schwuler Junge? »Dann kann ich nach Hause.«

Vergiss den billigen Esszimmertisch, den er auf einem Garagenflohmarkt gefunden hatte. Und den Couchtisch. Er wusste nicht, ob er ihn haben wollte.

Alles, was er beim Gedanken an ihn sehen konnte, war der Haufen Gras darauf. Er besaß ein Bett und einen Schreibtisch, aber Scheiße, die konnte er später holen. Oder es einfach sein lassen. Ein neues Bett kaufen. Es war ohnehin ein Einzelbett. Als das eine Mal ein Kerl über Nacht geblieben war, hatten sie sich unbequem aneinanderdrängen müssen, was nicht so sexy gewesen war, wie er es sich vorgestellt hatte. Letzten Endes war der Kerl ohnehin mitten in der Nacht abgehauen.

»Lass uns mal so weit denken: Wir fahren zu deinem Apartment und holen deine Sachen«, sagte August. »Über den Rest können wir uns später den Kopf zerbrechen.«

Artie nickte und fühlte eine Welle der Erleichterung durch ihn hindurchrauschen.

»Aber *zuerst*...«, rief August und ging zurück zum Kühlschrank.
»Tiramisu!«

Artie fragte nicht einmal, ob August es selbst gemacht hatte.

Es war wundervoll.

Im Moment war das genug.

Lest weiter in...

Liebe ohne Kaution

Roman von B.G. Thomas

September 2020

www.cursed-verlag.de